

Wiemeler Dampfboot.

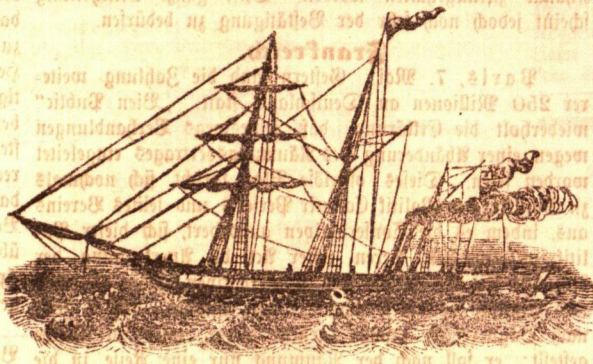
No. 109.

1873

Sonntag.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 25 Sgr. mit Botenlohn, sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr.



den 11. Mai

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltheile von Diesigen mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik

Den 12. Vorm. 9 1/2 Uhr, auf dem Kreisgerichte Verklarung der Besatzung des Schiffes „Wilhelm I.“; 10 1/2 Uhr, ebendasselbst Verklarung der Besatzung des Schiffes „Engelina Aleganda“; Nachm. 2 Uhr, im Auctions-local große Wasserstraße Auction von Blech- und Lackwaaren; 3 Uhr, auf dem Stadthause Verpackung der Buben No. 25-32 in der Markthalle; Abends 8 Uhr, Versammlung des Handwerkervereins.

Die Krisis unter den Romanischen Nationen.

Drei verschiedene Nationalitäten haben sich der Herrschaft über Europa und dadurch mittelbar über die ganze Menschheit bemächtigt. Die Germanische, Romanische und Slavische Nationalität. Von diesen befindet sich die Romanische Nationalität, repräsentirt durch das Französische, Spanische und Italienische Volk, in einer überaus kritischen Verfassung. Die Volkselemente befinden sich in wildester Gährung, der staatliche Zusammenhang ist nur noch ein sehr loser, ihre sittliche Welt- und Lebensanschauung ist stark erschüttert und wir empfangen von Allen diefen den Eindruck, als ob diese Staaten ihrer gänzlichen Auflösung entgegen gingen und fragen uns, was ist die Veranlassung zu dieser gewaltigen Krisis in den Romanischen Staaten?

Verhält sich vielleicht wie mit den Staaten des Alterthums, die, wenn sie den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht hatten, alsdann — und zwar in sehr raschem Tempo — abwärts stiegen, bis sie ganz und gar sich in Völkermeere auflösten? — Selbst wenn dem so wäre, was jetzt oft gesagt wird: Die Slavischen Völker sind noch nicht fertig, die Germanischen Völker sind eben im Begriffe fertig zu werden, und die Romanischen sind schon längst fertig in ihrer Entwicklung; mit den letzteren geht's stark abwärts — so ist doch ein solcher Vergleich unstatthaft. Erstlich ist das nur halb wahr und zweitens glauben wir nicht, daß irgend eine an der Welt Herrschaft und Weltbildung theilnehmende Nationalität heute noch ganz und gar untergehen kann.

Woran sind die alten Völker, wenn sie den Höhepunkt ihrer Entwicklung, oft bis zu staunenswerther Culturhöhe, erreicht hatten, zu Grunde gegangen? Nicht an und in den Gefahren, die eine solche Culturhöhe mit sich führt, sondern einzig und allein an der Isolation, der Vereinsamung ihrer Stellung. Die andern nicht auf gleicher Höhe der Cultur befindlichen Völker und darum auch noch nicht der Verweichlichung und körperlichen Abschwächung verfallen, welche eine solche Culturhöhe mit sich führt, drangen ein und in ihrer ungeschwächten, oft auch rohen Ur- und Naturkraft vernichteten sie Alles. Das ist heute nicht mehr möglich.

Erstlich steht kein Volk mehr vereinzelt da in seiner Bildung Was einem gehört, gehört Allen. Die Verbindung der Völker auf der ganzen Welt ist eine so enge und unmittelbare, daß bezüglich des Culturfortschritts alles Neue unter einer Nation sofort auch auf die andern übergeht. Wenn man's genau betrachtet, muß man sagen: Sie nehmen alle Theil an einer und derselben Bildung, genießen alle dieselben Vortheile der Culturereignisse, Franken alleammt an denselben Uebeln, die Eine wie die Andere, nur die Eine mehr, die Andere weniger.

Dieselben Uebel, woran die Romanischen Völker so schwer darniederliegen, die bei manchen eine gänzliche Auflösung befürchten lassen, grassiren auch bei uns mehr oder minder, nur daß sie bei uns noch nicht bis zum innersten Kern des nationalen Lebens gedrungen sind, wie dort, vielleicht auch niemals so tief dringen werden wie dort, weil wir anders innerlich veranlagt sind wie jene.

Es ist richtig, daß es eine gewisse Höhe des Culturfortschritts ist, welche alle jene Gefahren im Gefolge hat. Jeder Höhepunkt ist ein Extrem und dieses Extrem ruft das entgegengesetzte nach. Der Höhepunkt des Reichthums

und des Gewissensüberschwangs ruft die Armuth und Entbehrung zum Kampfe hervor. Der Höhepunkt der Bildung und Aufklärung ist für die starre Gläubigkeit und Beschränktheit eine Herausforderung. Nach diesen beiden Seiten wird heute der Kampf, und zwar unter allen Europäischen Völkern, mit der größten Erbitterung geführt. Es ist der sociale und religiöse Kampf der Neuzeit.

Sinds vielleicht andere Kämpfe, welche Frankreich und Italien bis in das innerste Leben erschüttern, Spanien ganz und gar zerfleischen? Nicht im Entferntesten! Es sind dieselben religiösen und socialen Kämpfe, die bei uns mit Erbitterung, dort aber fast bis zur Vernichtung geführt werden. Andere behaupten vielleicht anders. Es sind Parteikämpfe. Aber, fragen wir, haben wir bei uns nicht dieselben politischen Parteien, die einander noch viel schroffer begegnen, wie dort? Die reactionären und liberalen Elemente stehen einander nirgends so schroff gegenüber wie bei uns. Ober, es sind dynastische Interessen verdrängter Herrschergelechter, welche diese wilden Kämpfe erregen. In welchem Lande, fragen wir, giebt es so viele „depossedirte“ Herrscherfamilien, wie bei uns. Wer kümmeret sich um sie? Höchstens ein paar ehemalige Lakaien und Hoflieferanten, der übrigen Welt sind sie ein Spott. Sene Länder dagegen sind so sehr durch religiöse und sociale Parteien und Uebelstände zerrüttet und zerrüttet, daß sie auch das gesammte übrige Parteileben ergreifen und in Mitleidenschaft gezogen haben. Und den politischen und dynastischen Parteiführern kommt das sehr zu Statten; sie wissen das durch religiöse und sociale Agitationen aufgeregte Volk geschickt zu ihren Zwecken zu benutzen und wie in Spanien zu fortbauenden, blutigen Bürgerkriegen zu erziehen.

Wir bei uns in Deutschland sind hoffentlich geschützt gegen solch ein verderbliches, das innerste Wesen des Volkslebens und Volksbestandes ergreifendes und bedrohendes Treiben der religiösen und socialen Agitation. Was uns dagegen schützt, ist: Erstlich das kältere nicht von südlischer Sonnenglut erhitzte Blut. Der Deutsche bedenkt erst, was er zu vollbringen getrieben wird, und läßt sich nicht so leicht zu verderblichen und blutigen Ausschreitungen aufstacheln. Ist doch schon der sonst so ruhige und gemüthliche Süddeutsche zu blutigen Excessen viel geneigter als der Norddeutsche, wie wir erst in jüngster Zeit zu bemerken Gelegenheit hatten. Die südlüche Blut kommt auch schon bei ihm zur Geltung, wie wohl noch lange nicht in dem Maße, wie bei den genannten Romanischen Völkern.

Zweitens: der Protestantismus. Dieser ist, wie von Anfang an, so durch alle Zeiten nicht bloß von religiöser, sondern auch von eminent politischer Bedeutung gewesen, und übt seine Einwirkung eben so gut auf die katholische Bevölkerung des Deutschen Reiches, wie auf die protestantische. Es liegt im Protestantismus ein freies, rationalistisches, offenes und vorurtheilsloses Element, welches der besseren Ueberzeugung viel leichter zugänglich ist und sich zu gewaltsamen Uebergreifen in politischer und religiöser Beziehung nicht so leicht verleiten läßt.

Sedoch trotz der blutigen Ausschreitungen, zu welchen sich die Romanischen Völker durch politische und sociale Agitationen so leicht verleiten lassen, und die noch auf lange Zeit alle staatlichen und gesellschaftlichen Zustände daselbst unsicher machen — verbluten werden sie daran nicht. Im äußersten Falle der Noth werden sie an den stetigeren und geregelteren Volks- und Staatszuständen der Germanischen und protestantischen Völker Haft und Halt finden.

Deutsches Reich.

S. Berlin, 8. Mai. Nach fünfstündiger Debatte ist heute der Reichstag bis zu dem kritischsten Punkt des Münzgesetzes, wie es aus den Beschlüssen des Reichstages in der zweiten Verathung hervorgegangen war, angelangt, an der Banknoten- und Papiergeldfrage. Wie sich die Sache im Schooße des Bundesraths zugespitzt hatte, so wendete sie sich auch im Reichstage: Die Sachsen klagten,

die Preußen antworteten und der Preussische Finanzminister sah sich doch gezwungen, hervorzuheben, daß das von Preußen emittirte Papiergeld noch nicht 1/2 Thlr. pro Kopf betrage, während der Betrag sich in Sachsen auf 4 Thlr. pro Kopf stelle. Die Regierungen wollten nun allenfalls sich damit einverstanden erklären, daß vom 1. Januar 1877 ab alle nicht auf Reichswährung lautende Noten eingezogen und nur Noten von 100 Mark ab ausgegeben werden dürften, sie sind aber entschieden dagegen, daß diese Bestimmung auf das Staatspapiergeld Anwendung finden solle. Der Preussische Finanzminister erklärte, daß der einzige Ausweg, diese Frage zu lösen, in der Ersetzung sämmtlichen Staatspapiergeldes durch ein Reichspapiergeld zu suchen sei, daß das Appoint von 100 Mark für die Banknote sehr empfehlenswerth sei. Weil nun eben die Regierungen erklärt hatten, daß al. 2 des Art. 18, welches das Staatspapiergeld von der Einziehung ausschließt, nicht annehmen zu können und weil vielleicht mit Annahme dieses al. das ganze Gesetz in Frage gestellt war, beschloß das Haus, die Verathung über das Gesetz von der Tagesordnung abzusetzen. Vielleicht wird die Verathung erst wieder aufgenommen, wenn die Regierung die in Aussicht gestellten Vorlagen wegen Regelung der Papiergeldfrage dem Hause überreicht haben wird. — Es scheint übrigens, als ob diese Vorlage schon in der nächsten Woche dem Reichstage werde zugehen können und meint man in Abgeordnetenkreisen, daß das eingezogene Staatspapiergeld und das in dessen Stelle auszugebende Reichspapiergeld den Betrag von ca. 40 Millionen erreichen werde. — Dem Reichstage wird, meldet die „Sp. Btg.“, in der nächsten Woche auch das Reorganisationsgesetz zugehen, über welches die betreffenden Ausschüsse dem Bundesrath in der nächsten Plenarsitzung mündlichen Bericht erstatten werden.

— Im Foyer des Reichstags wurde heute vielfach der Name General v. Manteuffel vernommen. Chat échaudé craint le feu, und ich gehe darüber hinweg. — Am Sonnabend wird der Deutsche Kaiser von Petersburg nach Berlin zurückkehren. Bismarck wird sodann schon am künftigen Mittwoch der Debatte des Reichstages über das Preßgesetz beiwohnen, welche auf seinen Wunsch verlagt worden ist. Die Sachlage bezüglich der Kirchengesetze wird der Deutsche Reichskanzler zwar durch die Herrenhaus-Amendements leicht verändert, doch keineswegs bedenklich vorfinden, denn die Annahme derselben im Abgeordnetenhaus ist gesichert, und die unverzügliche Publikation derselben schon zu weit vorbereitet, daß sie noch im Laufe dieses Monats erfolgen kann. Damit werden alle Proteste, welche aus der Judoaer Conferenz hervorgehen dürften, gegenstandslos geworden sein. Die Erklärung der „Germania“, welche es in die Welt hinausstreit, „daß die Deutsche, respective Preussische Episcopat während der elfhundertjährigen christlichen Vergangenheit Deutschlands noch nie so einig mit Rom und so einig mit sich selbst gewesen ist, als er es diesmal in Judoa war“, ist eitel Renommisterei.

— Der Preussische Handelsminister Graf Jkenplitz kehrt am 25. d. von seinem Urlaube zurück, vermuthlich um sein Portefeuille an Dr. Achenbach abzugeben, welcher auch die 120-Millionen-Anleihe vor dem Abgeordnetenhaus vertreten und Vorschläge zur Errichtung eines Reichs-Verkehrsministeriums machen wird. Als Curiosum verdient die Nachricht der „Mittelrheinischen Zeitung“ Erwähnung, daß Barnhäuser zum Leiter des zukünftigen Reichs-Verkehrsministeriums ausersuchen sei.

— Von dem Oberpräsidenten v. Moller in Straßburg ist ein Bericht über die Lage der Dinge in Elsaß-Lothringen beim Reichskanzleramt eingegangen. Der Bericht beantragt die Verlängerung der Dictatur auf ein Jahr. Außerdem spricht er die Ansicht aus, daß von einer normalen Entwicklung der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen so lange nicht die Rede sein könne, als die Hoffnungen auf die Wiederkehr der Französischen Herrschaft, die von allen Klassen der Bevölkerung der neuen Reichsländer geheilt werden, durch den Lauf der Ereignisse nicht vollständig zerstört werden.

Der Bericht constatirt, daß die Aufregung im Wachen begriffen, was theils der Wirksamkeit des katholischen Clerus, theils der von Frankreich aus mit verstärkten Mitteln betriebenen Agitation zu verdanken sei. Es wird deshalb eine Verschärfung des bisherigen Repressiv-Systems befürwortet.
* Die Leiche des in St. Petersburg so plötzlich verstorbenen Geh. Hofrath Vord ist in der vergangenen Nacht aus Petersburg hier eingetroffen. Wie wir hören, wird die Leiche vor der Beisezung erst noch der Obduction unterworfen werden.

Oesterreich.

Pest, 7. Mai. Gleich nach der Kunde von dem fürchterlichen Unglücke auf der Staatsbahn hat sich Stadthauptmann Thaisz mit mehreren Beamten, Aerzten und Fuhrwerken an Ort und Stelle begeben. Nach den Angaben der Stadthauptmannschaft wurden im Ganzen 26 Tode vorgefunden, die Alle furchtbar zerschmettert waren. Von Dreien derselben wurden nur einzelne Körperteile zwischen den zertrümmerten Waggonen gefunden. Bei mehreren der Verunglückten wurden folgende Legitimationskarten vorgefunden: Thomas Grabust, Anton Simich, Martin Mathias, Anton Buskovicz und Anton Peleja. Die meisten der Getödteten sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Manche der Unglücklichen sind theilweise ganz plattgedrückt worden, das Gehirn klebte an den Waggontrümmern und verschiedene Körperteile lagen zerstreut umher. Ferner wurden noch 26 Personen, und zwar theils schwer verlegt. Einzelne haben Arm- und Beinbrüche erlitten. Die Verwundeten, denen an Ort und Stelle der erste ärztliche Beistand geleistet wurde, sind zur weiteren Pflege in das Nothspital gebracht worden, wohin auch die Leichen und die aufgefundenen Körperteile befördert wurden. Der Locomotivführer, welcher glücklich von der Maschine hinabgesprang, sowie zwei Heizer und das Zugpersonal sind nach einer authentischen Mittheilung nur leicht verlegt, während nach anderen Angaben einer der Heizer das Leben eingebüßt haben soll. Von den Schafen wurden circa 40—50 Stück getödtet. Die Bahngesellschaft hat gleich nach der Kunde von diesem Unglücksfalle die umfassendsten Vorkehrungen getroffen und für die Pflege der Verwundeten, sowie für deren Transportirung gesorgt; ebenso waren auch neben dem Ober-Stadthauptmann Thaisz mehrere Polizeibeamte, Ober-Physicus Dr. Salasz und noch andere Aerzte an dem Orte des Unglückses thätig, wohin mehrere Omnibusse mit Matrasen, Tragkörben u. dgl. dirigirt wurden. Außer den Verwundeten haben auch Andere leichte Contusionen erlitten. Bei den meisten der getödteten Arbeiter — im Ganzen waren es 140 — wurden Ersparnisse von 80 bis 100 und 400 fl. vorgefunden. Diese Bahnarbeiter kamen von Marmaros-Sathmar und sollten nach Croatien gehen. Die Erhebungen wegen Erforschung durch wessen Schuld dieser Unglücksfall veranlaßt wurde, sind im Zuge; so viel sich bis jetzt ergibt, ist der verunglückte Zug bei Steinbruch auf das unrechte Geleise gerathen, welches bei Pest an der Stelle des Unglücksfalles verlegt war. Als nun die Maschine an den Punkt gelangte, wo das Geleise ausgeriffen war, erfolgte der grauenhafte Unglücksfall. Der Schauplatz des gräßlichen Unglückses war den ganzen Tag von einer nach Hunderten zählenden Menge umgeben. Die Locomotive, die sich tief in die Erde eingewühlt hat, konnte bis halb 7 Uhr Abends noch nicht gehoben werden, so daß der Verkehr auf dem betreffenden Geleise zur angegebenen Stunde noch immer unmöglich war. Die vier Waggonen, die sich zunächst hinter der Locomotive befanden, wurden bis auf kleine Splitter zertrümmert, die in Blutlachen liegen. Die Verwundeten wurden größtentheils in das Nothspital gebracht; vier der am schwersten verwundeten Individuen, die man nicht so weit zu transportiren wagte, sind in der Nähe untergebracht. Herzerschütternd war das Jammern und Stöhnen der Verwundeten, die man erst nach langer Mühe hervorholen konnte. Zwei Tode, die nebeneinander lagen, waren Vater und Sohn, die sich noch umarmen konnten, ehe sie verschieden. Auch drei Brüder sind unter den Todten. Die Namen der Verwundeten sind bereits bekannt; die Todten sind noch nicht identificirt, man wird heute ihre Photographien abnehmen.

Rußland.

Aus Petersburg, 6. Mai, ist dem Londoner „Daily Telegraph“ ein Telegramm zugegangen, wonach zum Russischen Fort I an der Mündung des Jarartes Abgesandte des Khans von Chiwa gekommen wären, die alle Bedingungen hätten, die Bedingungen, welche Genral Kaufmann als Ober-Befehlshaber der Russischen Expeditionstruppen stellen würde, anzunehmen. Da sie aber einen anderen Weg eingeschlagen hätten, als die vorrückenden Russen, so sei Kaufmann ihnen nicht begegnet und hätte sie gar nicht gesehen. Folglich könne bis jetzt von einer Aenderung des Feldzugsplanes oder von einem Einstellen der Operationen noch keine Rede sein. Der Khan scheint bereit zu sein, für die Zukunft umfassende Bürgschaft zu leisten. Mit dieser Nachricht seien vom Fort I Kirgisen ausgesandt worden, um die von Tschkend vorrückenden Colonnen anzutreffen, so daß Kaufmann am 5. Mai von der Bereitwilligkeit des Khans würde Kenntniß erhalten haben. So

sei es möglich, daß der Feldzug zu Ende dieses Monats schon einen befriedigenden Abschluß finde. Auf Englischen Rath, heißt es, hätte der Khan 21 seither gefangen gehaltene Russen auf freien Fuß gesetzt und nach dem Fort I geschickt; doch wären einige derselben in Folge der in der Sklaverei erlittenen Mißhandlungen nach ihrer Ankunft bereits gestorben. Auch sollen noch andere Russen im Khanat zurückgehalten werden. Diese ganze Mittheilung scheint jedoch noch sehr der Bestätigung zu bedürfen.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Gestern fand die Zahlung weiterer 250 Millionen an Deutschland statt. „Bien Public“ wiederholt die Erklärung, daß keineswegs Verhandlungen wegen einer Abänderung des Räumungsvertrages eingeleitet worden seien. Dieses officielle Blatt spricht sich nochmals zu Gunsten der Politik Casimir Perier's und seines Vereins aus, indem es die Conservativen auffordert, sich dieser Politik anzuschließen, deren erster Act die Anerkennung der Republik sei und welche den Conservativen allein Ansehen und Einfluß verleihen könne. Die Angabe, daß Thiers nach Vagneres de Luchon gehen werde, wird in Abrede gestellt; er soll nach der Räumung nur eine Reise in die Departements des Ostens machen wollen.

„Siecle“ berichtet über die bei der letzten Wahl in Paris verbrauchten Anschlagzettel: „Herr von Remusat ließ 200,000 Wahlprogramme, 65,000 Anschlagzettel und 600,000 Streifen mit seinem Namen an die Mauern von Paris kleben; das macht für diese Candidatur 865,000 Anschlagzettel. Die Anhänger von Herrn Stoffel afschirten ungefähr 100,000 Wahlprogramme und 300,000 Streifen mit dem Namen des Candidaten. Herr Barodet unterstützte seine Candidatur durch 150,000 Wahlprogramme und 300,000 Namensstreifen. Außerdem kommen zu dieser Anzahl noch die Anschlagzettel der Mairieen, die administrativen Anzeigen und verschiedene andere Wahlprogramme, wie das von Herrn Marcus Allard auf tricolorom Papier, was gegen zwei Millionen Anschlagzettel ergeben möchte. „Siecle“ berechnet die Länge der neben einander gelegten Zettel auf 800 Kilometer und die Höhe der aufgestapelten auf 30 Meter; zusammengestampft würden sie 240,000 Kilogramm ergeben. Man berechnet, ein Arbeiter könne in einer Stunde 35 Exemplare aufleben; das Aufleben der Anschlagzettel gelegentlich der letzten Wahl erforderte demnach eine Arbeitszeit von ungefähr 71,428 Stunden.“

England.

London, 5. Mai. Im Oberhause passirte die Bill wegen Errichtung eines obersten Gerichtshofs die dritte Lesung. — Im Unterhause brachte Stranksfeld drei verschiedene Gesetzesvor schläge ein, die sich auf die Erhebung und Vertheilung und die rechtliche Natur der Localabgaben beziehen, und durch welche der Vertheilungsmobus mit den Localsteuern zu Grunde liegenden Principien in Einklang gebracht und das System der Localbesteuerung besser geregelt werden soll. Die Bill über Abschaffung des Festlandes bei der Universtät in Dublin wurde in der Comitésitzung, zu welcher sich das Haus constituirte, angenommen.

Italien.

Rom, 8. Mai. Die von dem Vicomte Damas im Namen der Französischen Pilger an den Papst erlassene Adresse und die Antwort des Papstes auf dieselbe wird von der „Opinione“ einer eingehenden Besprechung unterzogen. Das gedachte Blatt erklärt dabei: „Während die von dem Vicomte Damas geführte Sprache für Italien im höchsten Grade beleidigend sei, habe der Papst in seiner Antwort sich streng innerhalb des religiösen Gebietes gehalten. Derselbe habe damit offenbar dem Vicomte Damas eine Lehre in der Mäßigung ertheilen wollen. Was den von Damas ausgedrückten Wunsch anbelange, daß Frankreich seine frühere Größe wieder erlangen möge, um auch ferner der Vorkämpfer des Papstthums sein zu können, so sei es eine Beleidigung der eben, intelligenten Französischen Nation, annehmen zu wollen, daß der Verfasser der Adresse damit den Ansichten und Ideen der Französischen Nation gerecht werde, Frankreich habe durch das Blut, welches dasselbe in der Lombardei für Italien vergossen, den Beweis geliefert, daß seine Anschauung eine andere sei.“

Spanien.

Madrid, 6. Mai. Nachdem das gesammte Ministerium den bekannten Erlaß wegen der Wahlen veröffentlicht hat, bringt die amtliche Zeitung nun auch noch ein Rundschreiben der Minister des Innern und der Justiz, worin die Behörden auf ihre Pflicht hingewiesen werden, in den Wahlen sich der vollständigsten Neutralität zu befleißigen. Im Ministerrathe kamen mehrere wichtige Vorschläge des Finanz-Ministers zur Verhandlung. Die Finanz-Agenten der Regierung in Paris und London haben neue Weisungen erhalten. Martos und Caballero de Rodas, deren Verhaftung gemeldet wurde, sind entweder auf freien Fuß gesetzt oder dennoch entwichen, denn sie sind gestern mit Echegaray in Bayonne eingetroffen.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 8. Mai. Heute haben hier sämtliche Maurer die Arbeit eingestellt; indeß sind Verhandlungen

zum Zweck einer Einigung zwischen Meistern und Gesellen im Werke.

Berlin, 9. Mai. Abgeordnetenhaus. Die Interpellation Birchows, betreffend den Zeitpunkt der Publication des Servisgesetzes, kommt Mittwoch zur Beantwortung. Das Haus genehmigt darauf das Erbschaftssteuergesetz im Ganzen in der Fassung des Herrenhauses nach Ablehnung der Amendements Braun zu Paragraph 25 und 38, nimmt ferner das Klassensteuergesetz mit dem Amendement Hahn und Rickert zu Paragraph 9B an, wonach unter Abänderung des Herrenhausbeschlusses in bisher mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten der östlichen Provinzen die Einkommensteuerbeträge unabhängig vom Fortbestand der Mahl- und Schlachtsteuer durch Communalbeschuß als Bedingung des Bürgerrechts beizubehalten sind. Das Schlachtsteuergesetz wird sodann unverändert gleichfalls angenommen. Dann folgt die Berathung der vom Herrenhause amendirten Kirchengesetze über die Vorbildung der Geistlichen und über kirchliche Disciplinargewalt, welche in der Fassung des Herrenhauses angenommen werden. Nächste Sitzung morgen.

Die Reichstags-Commission für das Festungsbaugesetz nahm gestern die Vorlage mit unwesentlichen Abänderungen an. Der Reichs-Commissar gab folgende hochwichtige Erklärung ab: Vom 1. October c. würden in den zu entfestigenden Städten die Raionbestimmungen aufgehoben und die Baufreiheit gewährt werden, auch schon alsbald wesentliche Erleichterungen erfolgen.

Bismarck's Zustimmung zum Civilehesgesetz und den Civilstandsregistern ist neuerlich constatirt.

Strasburg, 8. Mai. Der von mehreren Zeitungen erwähnte Bericht des Ober-Präsidenten von Elsaß-Lothringen, in welchem derselbe die Verlängerung der Diktatur auf ein ferneres Jahr beantragt, auch der Ansicht Ausdruck gegeben haben sollte, daß bismarckianer von einer normalen Entwicklung der Verhältnisse noch keine Rede sein könne, wird von der „Strasburger Zeitung“ für apokryph erklärt. Es wird hinzugefügt, auch die Nachricht sei irrig, daß die Nothwendigkeit, das Provisorium weiter auszudehnen, bei der Regierung längst feststehe; diese Frage sei erst nach dem Zusammentreten des Generalraths spruchreif.

Wien, 9. Mai. Beide Delegationen erzielten vollkommene Uebereinstimmung bezüglich des gemeinsamen Budgets, ausgenommen zweier Punkte, nämlich der Anschaffung der Werbldgewehre, wobei die Reichsraths-Delegation die Kosten für 75,000 Gewehre, die Ungarische Delegation nur für 50,000 Gewehre bewilligte; dann die Creditüberschreitung bei Titel Militärgrenze für 1870/71, für welche die Reichsraths-Delegation entgegen dem Beschlusse der Ungarischen Delegation Indemnität verweigerte. Demnach wird gemeinsame Abstimmung erforderlich.

Petersburg, 8. Mai. Kaiser Wilhelm reiste heute Abends 7 Uhr von Gatschina ab und wird Sonntags früh in Berlin eintreffen.

London, 7. Mai. Die Bank von England hat den Discout von 4 auf 4½ pCt. erhöht.

Perpignan, 8. Mai. Nach aus Barcelona vom 6. d. M. stammenden Nachrichten wäre Brigadier Cabrinety in einen Hinterhalt gefallen und nur mit knapper Noth der Gefangenschaft und dem Verluste zweier Geschütze entgangen. Zuverlässige und detaillirte Nachrichten lagen noch nicht vor. — In der Umgegend von Moya wurden ohne jede weitere Beunruhigung die Steuern von carlistischen Cuerempfängern eingehoben. — Mehrere Deputationen hatten sich zum Generalcapitän Belarde begeben und denselben um Zurücknahme des Befehls betreffs Vermauerung der Ein- und Zugänge von Landhäusern gebeten, wogegen sie eine allgemeine Erhebung der Bevölkerung gegen die Carlisten in Aussicht stellten.

Christiania, 8. Mai. Der Storting hat nach zweitägigen Debatten die Scandinavische Münzconvention mit 58 gegen 51 Stimmen abgelehnt.

Washington, 8. Mai. Der Gouverneur Kellog von Louisiana telegraphirte an Grant, daß Louisiana der Anarchie und einer Unwälsung entgegengehe. Sherman und der Marine-Secretär Robeson haben Verstärkungen zugesichert.

Provinzielles.

Tilsit. Wenn man jetzt die Tagesblätter anschlägt, so findet man in jedem derselben eine Ankündigung von Verlosungen von Equipagen, Pferden, Vieh etc. So lödend diese nun auch immerhin sein mögen, so wenig darf man aber über dieselben die vom landwirthschaftlichen Kreisverein Tilsit-Maguit veranstaltete ähnliche Verlosung übersehen, welche in Tilsit bei Gelegenheit der großen Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren, mit der auch zugleich eine Thier- und Stutenschau und landwirthschaftliche Ausstellung verbunden sein wird, stattfinden soll. Die kleinere Anzahl von Loosen gegenüber der Reihe von schönen Gewinnen macht die Verlosung zu einer ganz vortheilhaften. Wenn das Glück günstig gelächelt, der erfreue sich an seinen Gaben; wer aber eine Mieth zög, nun der kann sich in dem Gedanken trösten, dem mit der Verlosung verbundenen guten Zweck seinen Antheil geopfert zu haben.

Rönigsberg, 8. Mai. Nach neuerer Bestimmung treffen Se. Majestät der Kaiser und König auf der Rückreise von Petersburg am Freitag den 9. d. M. Abends bereits um 9 Uhr 36 Minuten hier ein und werden Tags darauf Nachmittags 2 Uhr die Reise nach Berlin fortsetzen. Bei der Ankunft in

Königsberg werden dem Allerhöchsten Befehle zufolge an dem Bahnhöfe nur der Herr stellvertretende kommandirende General, der Herr Kommandant und der Herr Oberpräsident zum Empfange anwesend sein.

Der Fiskus läßt nach stattgehabten Bohrungen des Terrains in Nordticken bei St. Lorenz daselbst ein Bergwerk zur Versteinigung errichten, zu dessen Herstellung in den nächsten Tagen 6000 Ctr. Eisen, 4000 ans Bleiweiß und 2000 ans Elmin bei Magdeburg hier anlangen werden. Das Material muß von hier aus per Riß nach Nordticken befördert werden. Der Einsteigsschacht wird vollständig aus Eisen hergestellt.

Bei Herode verunglückte im vorigen Jahre der Pferde-Aufseher Tschacher und starb an seinen Verletzungen bald darauf. Die hinterbliebene arme Wittve wandte sich um eine Unterstützung an die Direction der Ostbahn in Bromberg. Dies Gesuch wurde seitens der Direction abschlägig beschieden. Die Wittve hat darauf die richterliche Entscheidung angerufen, und ist vor wenigen Tagen das Erkenntniß übermittelt, wonach die Direction der Ostbahn verurtheilt ist, der Wittve eine jährliche Pension von 200 Thlrn. zu zahlen.

Danzig. Auf größeren Bestellungen unserer Umgegend ist in letzter Zeit häufig die Lungenentzündung ausgebrochen und es sind daher seitens der Königl. Regierung strenge Absperrungs-Maßregeln angeordnet, welche bis zur Dauer von sechs Monaten nach Erscheinen der Seuche ansgehört werden können.

Kowall. Die von mehreren Zeitungen gebrachte Mittheilung über den Tod des Ziegelmeisters Suhr aus Bantau bedarf einiger Berichtigungen. Suhr wohnte seit März d. J. in Bantau und feierte am 4. d. M. seinen 32. Geburtstag, zu welchem Zweck sich seine Verwandten aus Neufahrwasser, Schilldellau und auch sein Bruder, der in Kowall als Knecht dient, in Bantau eingefunden hatten. Hierbei sei gleich bemerkt, daß dieser Bruder mit seinen Wittwe und andern Arbeitsleuten aus Kowall seit Monaten auf einem feindlichen Fuße lebt, wozu eine Liebhaft die Veranlassung gegeben. Abends 8 1/2 Uhr begleitete Ziegelmeister Suhr seine Geburtstagsgäste nach der Heimath, wobei sie auf der Chaussee zwischen Kowall und Schilldellau von einer Kette, die aus den Feinden des Knechtes Johann bestand, mit Steinen beworfen wurden. Johann Suhr, auf den es eigentlich abgesehen war, ergriff die Flucht, während sein Bruder, der Ziegelmeister, durch einen unglücklichen Wurf sofort getödtet wurde. Der auf diese Weise unschuldig Getödtete hinterläßt eine schwangere Frau mit 3 Kindern. Derselbe hatte die Kriege von 1866 und 1870/71 mitgemacht und wird in Folge dessen auf dem Militärhospiz zu Danzig beerdigt werden.

Des Rothweins als Selbstmordmittel bediente sich dieser Tage der Rittergutsbesitzer Jzland in Libowo bei Posen, indem er sich mittels eines mit Rothwein geladenen Pistols, wie man allgemein glaubt, aus Gewissensbissen über die vor etwa 4 Jahren geleistete Diffession eines Wechselacceptes, durch den Mund schob. Wegen dieser Diffession seinerzeit unter die Anklage des Meineides gestellt, aber freigesprochen, hatte der so nüchtern Mann sich dem Tunte ergeben. Bei seinem großen Reichtum, glücklichen häuslichen und Familienleben, läßt sich seine That eben nur auf jenes Ereigniß zurückführen, und würde sein Ende somit ein Beleg dafür sein, daß eine Freisprechung, da sie die Stimme des Gewissens nicht zur Ruhe bringt, lange nicht so demoralisirend wirkt, wie die Gegner des Schwurgerichts angenommen wissen möchten.

Es ist ersichtlich, zu welchen verschiedenen Zwecken jetzt Maschinen erfunden werden. Ein Herr Leopold Demeles in Culin an der Weichsel zeigt neuerdings 3. B. an, daß er patentirte amerikanische „Aufmeltsmaschinen“ aus feinstem Silber à 6 Thlr. zu verkaufen habe. Wenn diese Maschine für den Gebrauch praktisch wäre, so würde sie gewiß den Gutsbesitzern einen großen Vortheil gewähren und bald die weiteste Verbreitung finden.

Locales.

Vom 4. bis incl. 10. d. M. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen: Trunkenheit 2 m., Diebstahl 7 m., Unterschlagung 1 m., Scandalmachens 3 m., liebedürftigen Umhertreibens 4 w., Requisition anderer Behörden 2 m., Betteln 2 m. je 2mal 1 w., zusammen 22 Personen. — Gefunden wurden: am 6. ein Zollosch von dem Millauer'schen Laden am neuen Markt, ein großer Schlüssel an der Berenbrücke; am 7. ein gepreßter hellbrauner Kleidstich in der Holzstraße; am 8. eine bunte Schürze in der Libauerstraße; am 10. ein Kindergummischuh in der Schwanenstraße; ein alter Handford mit einem Sackchen im Hausflur bei Hobinder Libauerstraße.

Der Cultusminister hat vor einiger Zeit, wie von officiöser Seite gemeldet wird, Vorbereitungen zu einer Revision der Schulen in den Provinzen Preußen, Schlesien und Posen getroffen. Von Seiten der betreffenden Provinzialbehörden sind inzwischen die einleitenden Vorschläge gemacht worden. Der Cultusminister ist hierdurch in den Stand gesetzt worden, die Oberpräsidenten der drei genannten Provinzen mit der Ausführung der beabsichtigten Schulrevision zu betrauen. Derselbe soll in nächster Zeit unter Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse in den einzelnen Landestheilen erfolgen. Es handelt sich bei diesen Schulrevisionen in erster Linie darum, zu prüfen, ob und wie weit die gesetzlichen Vorschriften über die Deutsche Sprache beobachtet werden.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Gustav Dohle'schläger in Königsberg mit Fräul. Laura Schefler in Heilsberg. Herr Apotheker Esfer Surkow in Metow mit Fräul. Maria Schrader in Rufs.

Verbunden: Herr Baumeister Bernhard Dau in Neufirk bei Tilsit mit Fräul. Elisabeth Born in Königsberg. Herr Conrad Gadeke mit Fräul. Melly Braunschweig in Königsberg. Herr Albert Member mit Fräul. Clara Schieferdecker in Königsberg. Herr Eduard Candrian mit Fräul. Marie Siegel in Königsberg.

Geboren: Herrn Theodor Frölich in Königsberg eine Tochter. Herrn Feidt in Königsberg ein Sohn.

Gestorben: Herrn Rechtsanwalt Hagen in Königsberg Söhne Robert. Herrn Charles Dabje in Königsberg Tochter Glina. Frau Amalie Leipholz in Tilsit.

Fremden-Rapport.

British-Hotel. Baron v. Köne nebst Sohn a. Garsden. Kauf. Schäfer, Hellingner, Baum a. Berlin, Wasbuski a. Tilsit, Horn a. Königsberg, Küll jun. a. Offenbach a. M., Gabriel, Rag a. Berlin.

Hotel zum weißen Schwan. Feuerwerks-Lieutenant Rottgen, Architect Wapka a. Libau, Buchdrucker Welsch a. Hamburg, Dr. med. Drübenowitsch nebst Frau und Schwester a. Grot-

tingen, Defonem Guttjaler a. Braunsberg, Landwirth Hahn, Geschäftsführer Gerlach a. Königsberg, Brennerei-Inspector Demning a. Rautenburg, Baumwollenspinner Strale, Kauf. Gottschalk, Galf a. Libau, Wasbuski jun., Wasbuski sen a. Rufs.

Kirchenzettel zum Sonntag, den 11. Mai.

St. Johannis-Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habrunder. Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel. (Amstwoche v. Montag, d. 12. bis Sonntag, d. 18. Mai incl.: Herr Superintendent Habrunder.)

Evangelisch-reformirte Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hein.

Landkirche: Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Glogau (Deutsch.) 11 Uhr: Herr Prediger Rudat (Littauisch) Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Glogau (Littauische Vesper).

Englische Kirche: Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. Clark.

Katholische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Fr. Holz (Deutsch.) 11 Uhr: Herr Pfarrer Schönle (Littauisch).

Baptisten-Kapelle: Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr: Deutscher Gottesdienst. 11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.

Marktbericht.

Memel, 10. Mai. Weizen, Neuschäffel pro 90 Pfd. - Egr. Roggen, Neuschäffel pro 72-80 Pfd 53-63 Egr. Gerste Neuschäffel pro 62-70 Pfd 45-50 Egr. Hafer, Neuschäffel pro 40-50 Pfd. 30-35 Egr. Erbsen, weiße, pro Neuschäffel 65 Egr. Erbsen, graue, pro Neuschäffel 70 Egr. Kartoffeln, pro Neuschäffel 19 Egr. Stroh pro Ctr. 20 Egr. - Pf. Neu pro Ctr. 24 Egr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Egr. 6 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Egr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 6 1/2 Egr. Hammelfleisch pro Pfd. 5 1/2 Egr. Speck pro Pfd. 9 Egr. Butter pro Pfd. 11 Egr. Eier pro Schock 25 Egr. Flachs pro Ctr. 14 1/2 Thlr. Holz, hartes, pro 10 Cbm. 22 Thlr. Holz, weiches pro 10 Cbm. 18 Thlr. Papierrubel 26 Egr. 11 Pf.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Schiffsnachrichten. Adelsheid und Bertha - Rintus - 23.4 Memel, 27.4 Helsingör, 8.5 London; Alles wohl. Aurora - Stief - 21.4 London, 9.5 Sund nach Riga. Ariadne - Karwinsky - 27.4 Sumbderland, 5.5 Helsingör nach Swinemünde. Mary Jane - Rubbe - 3.5 in Liverpool in Ladung gelegt nach Quebec. Pomona - Siebolds } 3.5 in Liverpool in Ladung gelegt nach Memel. Behrend - Köhler } Dithelo - Friedrici - 1.5 Sumbderland, 10.5 Sund nach Memel. Southampton, 7. Mai. Das Postdampfschiff des Nord. Lloyd „Deutschland“, Capt. W. Radewitz, welches am 26. April von Newyork abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat heute 2 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Antlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) Königsberg, 9. Mai. (Productenbericht.) Weizen loco still, hochbunter pro 2000 Pfd. 85/90 Thlr. Br. 129/130. 87 1/2 Thlr. (111 1/2 bez.); bunter pro 2000 Pfd. 75/85 Thlr. Br., 131/132. 84 1/2 Thlr. (108 bez.); rother pro 2000 Pfd. 78/83 Thlr. Br. 127/128. 80 1/2 Thlr. (103 bez.); 129/30/31. 82 1/2 Thlr. (105 bez.); Roggen fest, loco inländischer pro 2000 Pfd. 47/53 Thlr. Br. 119/120. 46 1/2 Thlr. (56 bez.); 118/119. 47 1/2 Thlr. (57 1/2 bez.); 48 1/2 Thlr. (58 bez.); 120/121. 48 1/2 Thlr. (58 1/2 bez.); 49 1/2 Thlr. (59 bez.); 122/123. 50 Thlr. (60 bez.); 123/24/25. 50 1/2 Thlr. (60 1/2 bez.); 50 1/2 Thlr. (61 bez.); 125/26/27. 51 1/2 Thlr. (62 bez.); 129/30/31. 52 1/2 Thlr. (63 bez.); loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 45/51 Thlr. Br.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. Holl. 49 1/2 Thlr. Br., 49 Thlr. Gd.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl. 49 Thlr. Br., 48 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br. 50 1/2 Thlr. (53 1/2 bez.); 51 1/2 Thlr. (54 bez.); 51 1/2 Thlr. (54 1/2 bez.); kleine pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 45 1/2 Thlr. (48 bez.); 47 1/2 Thlr. (50 bez.); 48 1/2 Thlr. (51 bez.); 51 1/2 Thlr. (54 bez.); Hafer loco pro 2000 Pfd. 39/48 Thlr. Br., 40 1/2 Thlr. (30 1/2 bez.); 41 1/2 Thlr. (31 bez.); 42 Thlr. (31 1/2 bez.); 43 1/2 Thlr. (32 1/2 bez.); 44 Thlr. (33 bez.); 45 1/2 Thlr. (34 bez.); pro Mai-Juni pro 200 Pfd. 44 Thlr. Br., 43 Thlr. Gd.; Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/47 Thlr. Br., 41 1/2 Thlr. (56 1/2 bez.); 44 1/2 Thlr. (59 1/2 bez.); 44 1/2 Thlr. (60 bez.); 45 1/2 Thlr. (61 bez.); graue pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (58 bez.); grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br., 44 1/2 Thlr. (60 1/2 bez.); Bohnen loco pro 2000 Pfd. 43/49 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. (65 bez.); Widen loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br. Leinfaß flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaß loco pro 200 Pfd. - Thlr. Br. Kleesaß (schwer verkauflich, loco rothe pro 200 Pfd. - Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. - Thlr. Br. Thymothium loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Müßel loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br. Rübsuchen pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br. Leinruch pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br.

Spiritus-Vericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 18 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Gd.

NB. Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 85 Pfd. - Roggen pro 80 Pfd. - Gerste und Leinfaß pro 70 Pfd. - Hafer pro 50 Pfd. - Rundgetreide pro 90 Pfd. - Rübsaat pro 72 Pfd. Zollgewicht.

Telegraphischer Witterungsbericht vom 10. Mai. Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris R.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanfsch.
Memel	331,2	6,8	NW. schw.	bedeckt.
Helsingfors	335,2	11,0	SD. mäßig	bewölft.
Petersburg	333,9	6,6	NW. schw.	bedeckt.
Stockholm	333,9	6,6	NW. schw.	bedeckt.
Moskau	333,5	7,1	NW. mäßig	bedeckt.
Rensburg	336,6	5,8	N. mäßig	bedeckt.
Königsberg	337,4	6,6	NW. schw.	bedeckt.
Danzig	338,0	8,0	WSW. schw.	bedeckt.
Putbus	336,7	6,6	NW. schw.	bedeckt.
Cöslin	336,9	8,2	WSW. schw.	bedeckt.
Stettin	336,9	8,2	WSW. schw.	bedeckt.
Helber	336,7	6,6	NW. schw.	bedeckt.
Berlin	336,9	8,2	WSW. schw.	bedeckt.
Köln	336,9	8,2	WSW. schw.	bedeckt.
Paris	340,0	7,5	NW. schw.	bedeckt.

Berlin, den 10. Mai.	
Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	138 1/2
Hamburg, 300 Mt. 2 Monate	138 1/2
London, 1 £st. 3 Monate	199 1/2
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Monat	78 1/2
Paris, 300 Fres. 10 Tage	79 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	89
do. 100 S.-R. 3 Monate	88 1/2
Russ. Noten.	80 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	129
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	125 1/2
4% Preuss. Pfandbriefe.	92 1/2
Roggen pro Mai-Juni	55 1/2
Hafer pro Mai-Juni	48 1/2
Loco Spiritus.	17. 24 Egr

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Herrn J. B. in Spandau. Zum 14. Mai sendet die besten Wünsche für das fernere Leben die Heimath.

Herrn C. Sch. Zu seinem morgenden Geburtstag ein donnerndes Hoch, daß die Süderspize blüht und frucht.

Anzeigen.

Gestern, den 10. d., Morgens 8 1/2 Uhr, entschlief sanft meine innigstgeliebte Mutter, Am. Dieckau, im 62. Lebensjahre am Lungen Schlag. Dieses zeigt im Namen des abwesenden Bruders und der übrigen Verwandten tiefbetrübt an Anna Dieckau.

Die der Arbeiterfrau Klajsch zugesügte Beleidigung nehme ich hierdurch zurück und leiste gerne Abbitte. Amalie Becker.

Hiermit warne ich einen Jeden, meinen Leuten etwas zu borgen, indem ich für keine solche Schulden aufkomme.

A. Hutchinson.

Führer der Norwegischen Bark „Alliance“.

Königswäldchen.

Heute Sonntag, den 11. Mai:

Nachmittags-Concert.

Bei günstigem Wetter im Freien.

Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Egr.

Im grossen Schützenaale.

Heute Sonntag, den 11. Mai:

Abend-Concert.

Solovorträge für Violoncello v. Hrn. Ulrich.

Anfang 8 Uhr. Entree 5 Egr. - Billete

3 Stück zu 10 Egr. sind nur für Familien an der

R. Laade.

ERRSTscher Gesangverein.

Morgen Montag, den 12. Mai, Abends

8 Uhr. Uebung im König'schen Saale.

Der Vorstand.

Im Schützenaale.

Dienstag, den 13. Mai 1873:

Grosses Abend-Concert

und Gratis-Verloofung eines großen Fisch-

schuppenbildes (Werth 10 Thlr.) und ver-

schiedener anderer Sachen, gearbeitet von der Frau Tiede

(ehemaliges Mitglied der hiesigen Wähne.)

Anfang des Concerts 8 Uhr, Verloofung 9 Uhr.

Nachher Fortsetzung des Concerts. Entree 5 Egr. An

der Kasse erhält ein jeder Gast ein Loos gratis.

R. Laade.

Am 17. Mai, Abends 8 Uhr, wird Gerhard

Rohlf's im Victoria-Saale über seine erste und

zweite Reise in Afrika vortragen und besonders

beim Sultan von Marokko, die Uebersteigung des großen

Atlas und die Exploration der Dafen Draa, Tafilet und

Tuat schildern.

Am 19. Mai, Abends 8 Uhr, wird Gerhard

Rohlf's über seine dritte Reise vortragen und besonders

die Reise nach dem Schad-See und quer durch Afrika nach

dem Golf von Guinea schildern.

Billets für 1 Person 15 Egr. Familienbillets für

3 Personen 1 Thlr. Billets für 1 Person zu beiden

Abenden 20, Familien-Billets für 3 Personen zu beiden

Abenden 1 Thlr. 10 Egr. Schülerbillets à 5 Egr. sind

zu haben in der Buchhandlung von Ed. Schneé.

Billige Dampfschiffge-

legenheit von Bremen (via

Kiel) nach Königsberg

per Dampfschiff „Meta.“

Abgang von Geestemünde circa 15. Mai. An-

meldungen bei L. F. Mathies & Co., Geest-

münde, oder deren Bremer Filiale. Näheres bei

Graff & Bannitz.

Ein ordentlicher zuverlässiger Haus-

mann wird bei gutem Lohn zum baldigen Antritt gesucht.

Näheres in der Expedition des Dampfboots.

Wohnungsveränderung.
 Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich jetzt **Hofgarten, große Sandstraße No. 16** wohne.
C. Reifschneider.
 Musiker und Clavierstimmer.

Anzeige.
 Dem geehrten Publikum sowie meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nach der **neuen Straße Nr. 4**, Ecke vor dem „goldenen Löwen“, verzogen bin. Für das mir bis dahin geschenkte Zutrauen dankend, bitte ich das Wohlwollen auch in meine neue Wohnung zu übertragen.
 Achtungsvoll
W. Budweg, Schuhmachermeister.

Dienstag, den 13. Mai,
 Nachmittags 2 1/2 Uhr,
 verkaufe ich in **Auction** auf dem Hofe des Leewer'schen Hauses in der Marktstraße:
 Thürgerüste u. Thüren, Fenstergerüste u. Fenstern, eine Kochplatte, einen Gänsestall, einige Rollen Engl. Dachfilz u. Verschiedenes.
C. H. Froben, Mäler.

Eine Sendung neuester
Körbe
 in verschiedenen Geflechten empfiehlt sehr billig
Gustav Beymel.

Auction.
Montag, d. 12. Mai c., Nachm 2 Uhr,
 werde ich in meinem Auctionslocale, große Wasserstraße,
 eine Partie neue Blech- und Lackwaaren, als: Eimer, Kannen, Biergefäße, Kasserollen, Kaffee- und Theebüchsen, Sturzmaschinen, Brotbücher, Federtasten u., 2 Bettstelle nebst Matratzen, 2 Pulle, 1 mahagoni Sophatisch, Müllbecken und diverse andere Sachen in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.
Sablowsky.

Auction.
Wittwoch, den 14. Mai, Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen wegen Wohnungsveränderung in der **Schwabenstraße No. 9** folgende Gegenstände, als: 3 Sophas, 20 Stühle, 15 Bänke, 10 Tische, 2 Wanduhren, verschiedene leere Weingefäße, 2 Spiegel, Fenstergardinen, diverse Sorten Wein und Wirtschaftsgüter verkauft werden.
Fr. Bialke.

Deutscher Schweizer Käse
 pro Pfd. 7 Sgr.,
Limburger Käse in Staniol
 pro Stück 5 Sgr.
 empfehlen
W. L. Fahrenheitz Nachf.

Sättel — Schabracken in Filz und Wolle — Baumzeuge — Steigriemen — Satteltaschen — Fahrleinen — Fahr- u. Reitpeitschen — Candaren — Steigbügel — Trensegebisse — Sporen in Neusilber und Stahl, sowie Geschirrbeschläge
 empfehle.
Robert Loebell.

Starke Getreidesäcke, sowie guten Sackdrillich
 empfiehlt
Hermann Jaeger.

Sämmtliche Nähmaterialien
 bester Qualität
 empfehle zu sehr billigen Preisen, als:
 12 Knäuel Franz. Nollengarn für 5 Sgr.,
 12 Rollen Maschinengarn für 9 Sgr.,
 1 Stück (BMstr.) Steifgurt für 12 1/2 Sgr. u.
 Auch gewähre ich Schneiderinnen noch besondern Rabatt.
C. W. Neumann.

Neubacher & Fischel,
14. Marktstraße No. 14.,
 beehren sich den Empfang der auf der jüngsten Leipziger Messe persönlich eingekauften
Mode-Waaren
 anzuzeigen.
 Auch dieses Mal haben wir wieder Gelegenheit gehabt, durch große Einkäufe, Waaren auffallend billig an uns zu bringen und werden demnach von heute ab

- 6/4 breite englische Battiste à Elle 3 1/2 Sgr., früher 5 Sgr.,
- 6/4 = französische Battiste à Elle 4 Sgr., früher 6 Sgr.,
- 6/4 = waschächte Cattune in den niedlichsten Dessins à Elle 3 Sgr.,
- 6/4 = waschächte Cattune, französisch, à Elle 3 1/3 Sgr.,
- 6/4 = waschächte Cattune mit Borten zu Gardinen à Elle 3 Sgr.,
- 5/4 = karrirte Bettbezüge à Elle 2 1/2 und 3 Sgr.,
- 4/4 = gestreifte Bettdeckeln à Elle 5 1/2 Sgr.,
- 5/4 = reinwollene Ripse in den neuesten Farben à Elle 11 Sgr., früher 15 Sgr.,
- 5/4 = halbwollene Kleiderstoffe à Elle 3 Sgr.,
- 5/4 = halbwollene Tartans à Elle 4 Sgr.,
- 5/4 = feine Alpaccas à Elle 5 Sgr.,
- 4/4 = schwarze Rock-Moirés à Elle 5 1/2 Sgr.,
- 8/4 = couleurte Ripse à Elle 15 Sgr., früher 25 Sgr.,
- 8/4 = reinwollene Tartans à Elle 15 Sgr.,
- 8/4 = Buckskins à Elle 20 Sgr.,
- 8/4 = schwarze Tuche, schöne Waare, à Elle 25 Sgr.,
- 8/4 = brochirte Gardinen mit Zacken à Elle 4 Sgr.,
- 9/4 = reinwollene Möbel-Damaste in allen Farben à Elle 25 Sgr.,

Lyoner Taffet, Gros-Cachemir, Gros-Faille, Croisé, Epingle etc. etc.
 sehr billig bis auf weiteres verkaufen, weshalb wir ein hochgeehrtes Publikum sowie unsere werthen Kunden um gütigen Besuch bitten.
Neubacher & Fischel,
14. Marktstraße No. 14.

Knochenmehl
 ist in der **Hoeftman'schen** Dampf-mühle wieder vorrätig.
Französische marinirte Seringe
 empfiehlt
F. Bonk.
 Wer eine zweiflüglige Glashür zu verkaufen hat, beliebe sich zu melden bei **Zeiling.**
Ein ordentlicher Laufbursche
 wird gesucht **Louisen- und Vootsenstraßen-Ecke** im Laden
 Einen tüchtigen Kutscher sucht **Dr. Hartog.**

Ein ordentl. zuverlässiger Hausmann
 kann sich melden bei **J. Hirsch & Co.**
 Eine Näherin zur Flickarbeit wird von gleich gesucht bei **Tröbler Radtke, Alexanderstraßen-Ecke.**
 Ein Mädchen, welches keine Arbeit scheut, kann sofort in der Budite bei **Louisenhof** eintreten.
 Eine ordentl. Aufwärterin wird von gleich gesucht Marktstr. 3/4.
 Ein ordentliches Aufwartemädchen für den ganzen Tag kann sich melden **Löpferstraße No. 3.**
Ein treues und sauberes Mädchen
 zur Aufwartung gesucht **Libauerstraße 31.**

Ein ordentliches Dienstmädchen
 gesucht **Polangenstraße No. 9.**
Logis nebst Beköstigung für zwei Herren **Holzstraße No. 8.**
 Die von Herrn **Weitschies** benutzte untere Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer, ist vom 1. Juli zu vermieten große Sandstraße No. 4 bei **Wohlgemuth.**
Zu vermieten
 ist von gleich ein Pferdestall nebst Wagenremise u. u., auch zum Lagerraum geeignet. **Festungsstraße Nr. 1.**
 Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müll** in Memel.
 Beilage.

Beilage zu No. 109. des Memeler Dampfboots.

Sonntag, den 11. Mai 1873.

S Deutscher Reichstag.

29. Plenarsitzung am Donnerstag, den 8. Mai.
Herr Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung
vormittags 11¹/₄ Uhr.

Urlaubsgehefte werden bewilligt. Die Interpellation
Denzin (Arbeiterfrage) wird am nächsten Montag beant-
wortet werden.

Das Haus fährt in der dritten Verathung des Münz-
gesetzes fort. Die §§ 1, 2, 3 und 4 des Art. 3 werden
ohne Discussion genehmigt. Die Art. 4 bis 11 werden
ebenfalls angenommen.

Zu Art. 12 beantragt Abg. Bamberger dem 2. Absatz
folgende Fassung zu geben: „Privatpersonen haben das
Recht auf denjenigen Münzstätten, welche sich zur Ausprä-
gung auf Reichsrechnung bereit erklärt haben, Zwanzig-
markstücke für ihre Rechnung ausprägen zu lassen, soweit
diese Münzstätten nicht für das Reich beschäftigt sind.“

Abg. Dr. Banks schlägt an Stelle der alinea 2—4
folgende Sätze vor: „Privatpersonen haben das Recht, so-
weit die Münzstätten nicht für das Reich beschäftigt sind,
Zwanzigmarkstücke ausprägen zu lassen, — die für solche
Ausprägung zu erhebende Gebühr wird vom Reichskanzler
mit Zustimmung des Bundesrathes bestimmt und darf die
von der Reichskasse für die Ausprägung von Zwanzigmark-
stücken gewährte Vergütung nicht übersteigen. — Der An-
trag bezweckt, das persönliche Interesse anzuregen und
Deutschland auch an den großen Goldmarkt, den England
jetzt allein beherrscht, Theil nehmen zu lassen.“

Minister Delbrück: Die Regierungen sind bereit,
die in der zweiten Verathung beschlossenen Abänderungen
zu Art. 12 anzunehmen, sehen auch in dem Antrage Bam-
berger eine redactionelle Verbesserung. Was den Antrag
Banks angeht, so ist sicher die Abmüzung der Münzen da-
durch veranlaßt, daß Private die Münzen geprägt haben.
Ich kann ihnen nur empfehlen, den Art. 12 mit dem An-
trage Bamberger anzunehmen.

Minister Camphausen: Mir ist unverständlich, wie
man behaupten kann, die Regierungen seien den Privat-
prägungen feindlich gesinnt; der Art. 11 giebt vom Gegen-
theil Zeugniß. Ich war sogar für Ausprägung ausschließlich
für Privatrechnung. Dazu ist aber der Zeitpunkt noch
nicht eingetreten, er konnte auch noch nicht eintreten, ange-
sichts der Schwierigkeiten, welche aus der Zahlung der
Französischen Contribution entstanden sind. Die Ansichten
der Regierungen und des Reichstages gehen also nicht
auseinander.

Abg. Sonnemann sieht keinen wesentlichen Unter-
schied zwischen den beiden Amendements, giebt aber dem
2. Satz im Antrag Banks den Vorzug, weil derselbe
einfacher ist.

Abg. Moske ist auch heute noch für das Amendement
Banks, obgleich sich die Situation durch die Erklärungen
vom Ministerliche her wesentlich geändert hat. Ihm sind
die Englischen Bestimmungen die empfehlenswerthesten.
Gegen den vom Abg. Sonnemann gethanen Ausspruch,
es herrsche im Hause eine große Neigung vor, den Umlauf
der Banknoten zu contingentiren, protestirt Redner ganz
entschieden.

Minister Camphausen erklärt, daß die Regierung
gegen das Amendement Banks ist, wonach, wir wieder-
holen es, die Ausprägungsgebühr für Privatrechnung die
für die Prägung von 20-Markstücken von der Reichskasse
gewährte Vergütung nicht übersteigen soll.

Abg. Mohl zeigt, wie wichtig es für das Reich sei,
nur vollwichtige Münzen in Circulation zu haben.

Abg. Banks zieht den ersten Satz seines Antrags
zurück.

Abg. Braun (Gera) empfiehlt das Bamberger-
sche Amendement und schließt sich der Ansicht des Vorred-
ners an.

Nach weiteren langen Ausführungen der Abgeordneten
Grumbrecht, Wolffson, Banks, Geh. Rath
Michaelis über die Ausprägungskosten für Privatrechnung
wird bei der Abstimmung der Antrag Bamberger zu
al. 2 angenommen, der Antrag Banks abgelehnt und
der Art. 12 mit dieser Modification genehmigt.

In Art. 13 ist u. A. ausgesprochen, daß der Bundes-
rath befugt sein soll, den Umlauf fremder Münzen gänzlich
zu untersagen. Gegen diesen in der zweiten Verathung
beschlossenen Zusatz spricht sich Abg. Mohl aus. Ein von
ihm gestellter schriftlicher Antrag auf Abänderung dieses
und anderer Punkte in Art. 13 wird hinreichend unterstützt.

Auch Abg. Reichensperger erklärt sich gegen die
Befugniß des Bundesrathes, den Umlauf fremder Münzen
zu untersagen. — Die Spitze dieser Bestimmung sei gegen
den Oesterreichischen Gulden gerichtet, den man aber viel
zu tragisch auffasse. Diesen Gulden habe man bis jetzt
wie einen Verbrecher hin- und hergehakt. Unzuträglich
möge es sein, daß dieser Gulden so häufig circulire, aber

eine Gefahr berge er sicher nicht. Auch die Strafbestim-
mung in Art. 13 für solche Ausnahmefälle sei bedenklich,
weil schwer durchführbar, namentlich in Grenzgebieten, und
werde zu großer Erschwerung des Verkehrs führen.

Abg. Bamberger trägt manchen Bedenken wegen
der Strafbestimmung Rechnung und schlägt vor, im letzten
Satz vor „Zwischenhandlungen“ zu sagen: „gewöhnheits-
oder gewerbsmäßige.“

Minister Delbrück verneint, daß mit der Gemüth-
lichkeit das Gesetz werde durchgeführt werden können. Be-
seitige man die Befugniß des Verbotes, so werde Deutsch-
land der Zummelplatz aller fremden Münzen werden. Der
Minister erklärt sich gegen den Vorschlag des Abg. Dr.
Bamberger.

Abg. Bamberger bekämpft den Antrag Mohl und
spricht sich im Ganzen für den Art. 13 nach den Commissions-
vorschlägen aus. Schließlich wird bei der Abstimmung
No. 1 des Art. 13 unverändert nach den Commissions-
vorschlägen angenommen, während Mohl diese No. 1 ge-
strichen wissen wollte. In No. 2 al. 3 wird vor „Zw-
wischenhandlungen“ eingeschaltet: „gewöhnheitsmäßige oder
gewerbsmäßige“ (gegen die vom Bundesrath in Gemäßheit
der Bestimmungen unter 1 getroffenen Anordnungen werden
mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft bis 6 Wochen
bestraft). — Die 4 §§ des Art. 14 werden genehmigt.

Zu Art. 15 fragt Abg. Grumbrecht, wie es mit der Ein-
lösung der Polnischen $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{6}$ Stücke steht, da sie doch
nicht Deutschen Gepräges sind. — Minister Delbrück
antwortet, aber — seine Worte bleiben auf der Journal-
listentribüne unverständlich. — Die Art. 15—17 werden
angenommen. — Art. 18 ist in der zweiten Verathung
zugefekt, er bestimmt: Bis zu einem vom Reichskanzler
mit Zustimmung des Bundesrathes, und zwar spätestens auf
den 1. Januar 1875 festzustellenden Termin, sind sämt-
liche nicht auf Reichswährung lautende Noten der Banken
einzuziehen. Von diesem Termin an dürfen nur solche
Banknoten, welche auf Reichswährung in Beträgen von
nicht weniger als 100 Mark lauten, in Umlauf bleiben
oder ausgegeben werden.

Abg. Ackermann weist darauf hin, daß wie 1870,
wo alle Deutschen vor dem Feinde standen, Sächsisches Pa-
piergeld in Berlin nicht angenommen worden, so auch jetzt
noch dieses Papier in Elsaß, wo die Preussische Bank auch
ihre Herrschaft aufgeschlagen hat, zurückgewiesen und in
Banknoten umgewechselt werden muß. In Sachsen seien
70 Mill. Papiergeld ausgegeben; nur 23 Mill. neuer
Münzen sollten auf Sachsen kommen und das wäre ein
bedeutender Abstand. Er beantragt den Art. 18 zu streichen
und an den Reichskanzler das Ersuchen zu richten: a. daß
alsbald dem Reichstage ein Bankgesetz vorgelegt und in
diesem die Frage über die Berechtigung der Banken zur
Ausgabe von Noten festgestellt werde: b. daß gleicher-
maßen die Frage über das Staatspapiergeld durch ein
besonderes Gesetz zum Abschluß gebracht werde. Eventuell
schlägt Redner vor, den oben erwähnten Termin vom 1.
Januar 1875 auf den 1. Januar 1877 hinauszuschieben
und anstatt der „100“ Mark zu setzen „50“ Mark. Er
wünscht ferner, daß event. die Bestimmungen des Art. 18
nicht auf das Staatspapiergeld und auf die bis jetzt von
Corporationen ausgegebenen Scheine Geltung finde.

Abg. Böck ist ebenfalls für 50 Marknoten und Abg.
Dernburg beantragt, daß auch das Staatspapiergeld
auf einen Betrag von 50 Mark lauten dürfe.

Minister Delbrück hat gegen die Hinausschiebung
des Termins aus technischen Gründen nichts einzuwenden.
Die Regierungen leugnen nicht das Bedürfniß des baldigen
Erlasses eines Bankgesetzes und hoffen ein solches recht bald
zu Stande zu bringen. Die Regierungen können aber das
2. alinea, welches auch das Staatspapiergeld der Bestim-
mung des Art. 18 unterwirft, nicht acceptiren. Banknoten
sind etwas anderes als Staatspapiergeld; Letzteres sei ein
Ausfluß des Münzregals und stehe auf anderem Boden, als
die Noten. Im Norden sei Staatspapiergeld in relativ
geringerem Umlauf, etwa 39 $\frac{1}{2}$ Millionen, von denen nur
900,000 Thlr. in Appoints über 10 Thlr.; im Süden
sind im Gegentheil weniger Noten im Umlauf als Staats-
papiergeld. Es werde lange Zeit dauern, um des Letzteren
kleine Appoints einzuziehen zu können und sich daher empfehlen,
einen in mäßigen Grenzen gehaltenen Umlauf solcher Appoints
beizubehalten. — Ueber die Regelung der Papiergeldfrage
finden gegenwärtig Unterhandlungen statt. Was die That-
sache angeht, daß die Reichshauptkasse Sächsisches Papier-
geld nicht annimmt, so stehe die Sache so, daß die Reichs-
hauptkasse nur Geld annehmen darf, das sie ausgeben kann.
Uebrigens habe Sachsen für 12 Millionen Staatspapier-
geld, der Sächsische Steuerzahler gewinne also an Zinsen.

Abg. v. Treitschke führt aus, daß ohne Art. 18
das ganze Gesetz nicht zu gebrauchen ist, ohne ihn unerträg-
liche Zustände herbeigeführt werden würden. Hier sei es

der richtige Ort, eine Preffion zu üben. Der Vorwurf
des Radicalismus in der Münzreform sei nicht zutreffend.
Die Regierungen hätten jetzt Geld und Gold genug und
so günstig wie jetzt werden sich die Dinge für die Durch-
führung des Art. 18 nie gestalten. Eine Gefahr, zu wenig
Circulationsmittel zu haben, sei auch nicht zu befürchten, der
Art. 18 sei also nicht überflüssig, auch wenn der Reichstag
die vom Abg. Augspurg vorgeeschlagene Resolution an-
nimmt, diese lautet: „Der Reichskanzler wird ersucht, dafür
Sorge zu tragen, daß bei jeder Ausgabe neuer Goldmünzen
von einigem Belange ein an Werth möglichst gleicher Ver-
trag in Silber oder Papier aus der Circulation gezogen
werde, so daß sich der Gesamtbetrag der Umlaufmittel
unter keinen Umständen durch die fernere Prägung direct
oder indirect erheblich vergrößern könne.“ Halte man,
schließt Abg. v. Treitschke, fest an dem Termine, wo die
Banknoten eingezogen werden müssen, dann würden die
Regierungen nachgeben.

Abg. Sonnemann ist mit dem Vorredner ein-
verstanden bis auf einen Punkt, über den man verschiedener
Meinung sein kann. Durch Art. 18 würden höchstens
80 Millionen Thlr. Banknoten getroffen werden.

Minister Camphausen sieht in dem Art. 18 den
wichtigsten Punkt in der Regulirung des Münzwesens. Es
muß aber so wie so ein Gesetz vorgelegt werden über die
Fortdauer des im Jahre 1870 angeordneten Provisoriums,
und hierin könne eine Bestimmung über die Höhe der
Appoints getroffen werden. Der Preussische Finanzminister
sei für die Höhe von 100 Mark und im Bundesrath sei
kein Widerspruch dagegen, denn die Wahl von 100 Mark
sei die richtigste. Finde das Deutsche Reich gut, von dem
Silber zur Goldwährung überzugehen, so entstehe die Frage,
ob das Reich es zuläßt, daß die Noten von Silberwährung
in Goldwährung umgewandelt werden. Man spreche von
einer Mißstimmung gegen Preußen; Preußen habe das
Verführerische, eine unverzinsliche Staatsschuld aufzuneh-
men, bekämpft, habe dieses Papiergeld eingelöst und dafür
eine Anleihe ausgegeben, und daher sei es gekommen,
daß in Preußen die Höhe des Umlaufs von Papiergeld
erst $\frac{1}{6}$ Thlr. pro Kopf beträgt, in Sachsen 6 mal soviel,
d. h. 4 $\frac{1}{2}$ Thlr. pro Kopf. Sei das in Sachsen noth-
wendig gewesen, so müsse doch constatirt werden, daß Preu-
ßen mit Gleichmuth das provisorische Papiernotengesetz des
Norddeutschen Bundes entgegengenommen hat — aber nur
als provisorischen, nicht als definitiven Zustand. Die de-
finitive Regulirung könne nur durch Cassirung des Staats-
papiergeldes und Creirung eines Reichspapiergeldes nach
Maßgabe der Bevölkerung herbeigeführt werden. Wenn
die Partikularstaaten in Deutschland je einen günstigen
Moment gehabt haben, um über die Schwierigkeiten bei
Ordnung dieser Frage hinweg zu kommen, so sei es der
gegenwärtige. Das al. 2 des Art. 18 sei für die Re-
gierungen unannehmbar, der beabsichtigte Druck nicht em-
pfehlenswerth. Papiergeld sei unterschieden von Noten und
sei ein billiges Circulationsmittel für das Reich, das bei
40 Millionen Thaler Papiergeld 2 $\frac{1}{2}$ Mill. Thaler Zin-
sen erspart. Gesetze könne man machen, so viel man wolle,
aber Sitten und Gewohnheiten ließen sich nicht mit einem
Schlage ändern; man dürfe also nicht Papiergeld vollstän-
dig aufgeben. Die vorgeschlagene Verlängerung des Ter-
mins sei empfehlenswerth, aber das Wörtchen „spätestens“
sei nicht unbedeutend, denn es hindere den Bundesrath
nicht, kleine Appoints von Banknoten nach und nach ein-
zuziehen. Das 2. al. bittet der Minister abzulehnen, wenn
auch Preußen leicht die Papiergeldfrage noch in dieser
Session nach den Wünschen des Hauses zu regeln in der
Lage wäre.

Abg. Dr. Bamberger beantragt: die Verathung
abzubrechen, bis der Finanzminister die in Aussicht gestellte
Vorlage über Verlängerung des Provisoriums vorzulegen
im Stande sein wird.

Abg. Windthorst (Meppen) beantragt einfach, die
heutige Verathung des Münzgesetzes mit allen dazu ge-
stellten Resolutionen von der Tagesordnung abzusetzen, ohne
weitere Begründung und ohne zu bestimmen, wann das
Gesetz wieder auf die Tagesordnung kommen soll.

Abg. Miquel: das ist dasselbe; wir können immer
warten, bis das Gesetz über das Staatspapiergeld vor-
gelegt ist.

Abg. Dr. Löwe wünscht vom Bundesrath eine Er-
klärung, ob in nächster Zeit ein solches Gesetz vorgelegt wird.

Minister Delbrück: Ich kann nur wiederholen, daß
die Regierungen sich ernstlich mit der Sache beschäftigen.
Nach weiteren Ausführungen zur Geschäftsordnung
beschließt das Haus, das ganze Gesetz von der Tages-
ordnung abzusetzen.

Die Sitzung wird 4 Uhr 25 Minuten geschlossen.
Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. — Tages-Ordnung:
Interpellation Denzin, Gesetz über die Kriegskleistungen.

93
m-
n-
is
en
i-
ai
a-
s
r
-
e
n
e
t

Die Wiener Weltausstellung.

V.

Durch zweckmäßige Einrichtung ist der Eintritt denn doch sehr erleichtert. Erstlich werden Wochenbillete ausgegeben die nicht mehr kosten als die Tagesbillete à 5 fl. Dinst. W., und diese können nicht nur in der Weise ausgenutzt werden, daß der Besitzer derselben durch die Zeit von sieben aufeinander folgenden Tagen die Ausstellung täglich einmal besucht, sondern auch in der Weise, daß mehrere Personen gleichzeitig die Karte zum Eintritte in die Ausstellung benötigen, wobei so viele Coupons, als Personen den Ausstellungsplatz besuchen, beim Eintritte vom Cassirer abgetrennt werden, bis der letzte Coupon abgetrennt ist. Zudem werden an gewissen Tagen Billete ausgegeben zu dem ermäßigten Preise von 1 fl. Für heute noch eine Anzahl Einzelheiten:

— Wie der „Engineering“ berichtet, ist es schon im Jahre 1871 in Gramme in Paris gelungen, einen magneto-elektrischen Apparat zu erfinden, welcher einen ununterbrochenen inducirten Strom ergab. Seit jener Zeit sind an dem Apparate wesentliche Verbesserungen vorgenommen und derselbe nunmehr in einer Weise vervollkommen worden, daß diese Erfindung Männer der Wissenschaft in Erstaunen setzt und mit Recht als eine der merkwürdigsten der Neuzeit bezeichnet werden kann. Die detaillierte Beschreibung der Maschine, welche zum Betriebe $2\frac{1}{2}$ —3 Pferdekraften erfordert und einen Strom gleich jenem von 525 großen Bunsen-Zellen erzeugt, ist ohne Erläuterung durch Zeichnungen nicht leicht möglich; es kann also hier nur dasjenige mitgeteilt werden, was sich auf deren Leistungsfähigkeit und Verwendbarkeit bezieht. Die Licht- und Wärme-Entwicklung ist wahrhaft überraschend; bei den angestellten Versuchen wurde eine Leuchtkraft bis zu 1000 Carcelbrennern (9600 Stearinkerzen) erreicht und eine solche von 900 Brennern (8640 Stearinkerzen) während einer Reihe von Experimenten, die mehrere Stunden dauerten, anhaltend erzielt. Für Leuchthürme erscheint Gramme's Apparat jedenfalls viel vortheilhafter, als die in England gewöhnlich angewendeten der Alliance Company, denn er nimmt nur den vierten Theil des Raumes dieser ein und giebt bei gleichem Aufwande an Kraft und Kosten ein doppelt so starkes Licht. Die mit dem Apparat vorgenommenen Schmelzversuche hartflüssiger Metalle haben im Vergleiche mit der bisher als der besten bekannten Wilsch'schen Maschine, ebenfalls sehr befriedigende Resultate ergeben. Außer dem Werthe des Gramme'schen Apparates für Beleuchtung erscheint er aber geradezu unschätzbar in seiner Anwendung in der Elektro-Chemie, und man kann in diesem Zweige großer Erfolge gewärtig sein. Der Chemiker Werdermann, welcher die Erfindung in England eingeführt, dort zwei derartige durch Whiellson und Cooke erzeugte Apparate von großen Dimensionen in Thätigkeit gesetzt und damit verschiedene Versuche gemacht hat, behauptet, er werde im Stande sein, chemisch reines Kupfer zum Preise des im Handel vorkommenden Aluminiums um die Hälfte, Potasche und Soda um weniger als die Hälfte der gegenwärtigen Kosten und andere Metalle, wie Calcium und Magnesium, um einen Preis darzustellen, welcher ihnen als Handelsartikel Eingang verschaffen soll; er glaube ferner, 2 Tonnen Roheisen mit Ersparniß von $\frac{2}{3}$ des Brennstoffes in der Zeit von 20 Minuten läutern zu können. Die Einfachheit des in dieser Maschine verkörperten Princip's und deren überraschende Leistungen berechnen zur Annahme, daß sie berufen sein dürfte, auf die Metallurgie und auf die Entwicklung der verschiedenen Zweige der Elektro-Chemie einen wesentlich fördernden Einfluß auszuüben.

— Gestern wurde in der Türkischen Hauptgalerie ein neues Object aufgestellt, welches die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht. Es ist dies ein aus Silber verfertigtes Modell der Sultan Walid's Dschami, das ist der von der Sultanin-Mutter in Stambul gestifteten Moschee, welche erst im vorigen Jahre vollendet wurde, und sich zwar nicht durch ihre Größe, aber durch ihre Schönheit, besonders was die innere Ausschmückung betrifft, vor vielen Moscheen der Türkischen Hauptstadt auszeichnet. Das Modell ist von einem Architekten in Konstantinopel angefertigt. Die innere Seite des östlichen Hauptportals soll noch nicht mit Türkischen Teppichen ausgeschmückt werden und ebenso werden noch in der Seitengalerie neue Objecte aufgestellt. So verspricht die Ausstellung der Türkei, welche schon am Tage der Eröffnung alle Anerkennung verdiente, eine wahrhaft glänzende zu werden.

— Der Lubuth — große Buddha — welchen die Japanesen auf dem Plage vor der Blumenausstellung aufstellen werden, ist aus Papiermaché gefertigt und lackirt. Derselbe hat eine Höhe von 75 Englischen Fuß, und das Piedestal desselben nimmt einen Flächenraum von 13 Metern Länge ein. Merkwürdig genug war auch die Flagge, welche die Japanesen gestern bei der Ankunft des Kaisers wehen ließen. Auf einem Querbalken befindet sich eine große Anzahl parallel herabhängender Streifen, welche durch Schnüre, die von der Flaggenstange horizontal zu denselben verlaufen, auf- und zugerollt werden, ähnlich den einzelnen Blättern einer Persienne. Die vollständig aufgerollten Streifen zeigen Japanesische Inschriften. Auf den Mastbaum, welchen

die Japanesen hinter den Stallungen des Vicekönigs von Egypten aufstellen, kommt ein großer Fisch aus Papier, der sich durch den Wind selbst aufbläst. Was wohl unsere Meteorologen zu diesem Anemometer sagen werden?

— Am ersten Gulbentage mehrte sich der Besuch der Ausstellung in dem Maße als sich die Wolken am Himmel verzogen und die Sonne immer intensiver ihre Wärmestrahlen auf uns herabsendete. Das größte Contingent der Zuschauer lieferte die Damenwelt, welche, unermüdet im Bewundern der vielen Schmuckgegenstände, vor manchem blitzenden Juwel wie festgebannt verweilte. Amerikanische Mütter mit einer Schaar von Töchtern, die sich durch ansehnliche, blonde Flechten recht angenehm bemerkbar machen, fallen namentlich durch die intelligente Art auf, welche sie bei der Betrachtung der Gegenstände bekunden. In der Mittagsstunde konnte man auf einem kleinen Raum zusammengedrängt Araber, Negler, Franzosen, Magyaren, Türken und Griechen nebeneinander sehen und die Ausrufe der Verwunderung, des Staunens oder der Befriedigung der verschiedenen Nationen einem vergleichenden Studium unterziehen. Dazwischen klangen die Accorde der Claviere hinein als die entsprechende Begleitung zu solch unarticulirtem Jubelgesang, mit Einem Worte, der heutige Tag gab schon einen recht deutlichen Vorgeschmack des Tohu Wabohu, das auf dem großen Böllermarke bald so farbenprächtig sich entfalten wird. Die Ergänzungen, welche die Ausstellung in den Haupt- und Seiten-Galerien von Minute zu Minute erfährt, fügen immer neue Reize zu den alten, und die Mienen der Besucher widerstrahlen das stille Glück, sich der Betrachtung so vieler schöner und merkwürdiger Gegenstände hingeben zu können. Gestern passirten 11,377 Personen die Tournaquets. Da der Eintrittspreis nur mehr 1 fl. als Normalpreis beträgt, so wächst auch demgemäß die Zahl der Ziffer der Zahlenden, welche gestern die Höhe von 5350 erreichte. Heute hatten wir einen so sonnenfellen Tag, daß der Industriepalast, der Kaiserpavillon und sämmtliche stylistisch gehaltene Bau-Objecte, wie eine steingewordene Märchenwelt sich von dem blauen Himmel abhoben und das Publikum zu zahlreichem Besuche lockten.

Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Jetzt ließ sich auch Doctor Hellmuth von seiner zitternden Begleiterin nicht länger zurückhalten, er eilte näher und rief seinem Freunde mit ungewöhnlicher Schwärme zu: „In meine Arme, Freund, ich will Dich jubelnd an meine Brust drücken, Du edler Mensch!“

Die beiden jungen Leute schienen ihre Rollen vertauscht zu haben; während sich Hellmuth durch diese außerordentlichen Vorgänge aus seiner philosophischen Ruhe und Beschaulichkeit gerallig aufschrecken ließ und seine Empfindungen in ganz anderer Form äußerte war Fanny merkwürdig nüchtern geworden. Zu jeder andern Zeit würde sie der muthigen That Fürstenberg's mit wahrhaftem Enthusiasmus zugejauchzt haben, jetzt machte sie nur die ängstliche Bemerkung: „Die Leiter bricht zusammen!“

Fürstenberg stieg mit solcher Besonnenheit und Ruhe herab, daß selbst die Furchtsamsten das Bewußtsein fühlten, der kühne Mann werde sein schweres Unternehmen glücklich zu Ende führen; und doch hing das Leben von zwei Menschen an einem dünnen Haar, denn die Leiter selbst wurde von den Flammen umzingelt, und ein Knistern und Knallen ging durch den ganzen Flügel. Trotzdem wich Niemand von der Stelle, selbst die Feigsten schienen wie gebannt und ganz zu vergessen, daß sie selbst ihre lebhafteste Theilnahme für das ergreifende Schauspiel mit dem Tode hüben konnten.

Jetzt hatte Fürstenberg den Boden schon erreicht, von allen Seiten umdrängte man ihn jubelnd. „Fort, Leute, sonst seid ihr Alle verloren!“ ermahnte er mit lauter, kräftiger Stimme und suchte seine theuer erworbene Beute in Sicherheit zu bringen. Jetzt erst stob die erschreckte Menge nach allen Seiten auseinander.

Gabriele und Gzynka hatten den Affessor nicht aus den Augen verloren, und wenn sie auch die Masse von ihm getrennt, so waren sie doch die ersten, die ihm gefolgt, und Beide riefen wie aus einem Munde: „Lebt es?“

Fürstenberg hatte das Kind auf eine Rasenbank gelegt, bis hierher konnte das zusammenbrechende Gebäude nicht seine Trümmer schicken. Die Kleine war erst jetzt aus ihrem Schlaf erwacht, sie starrte ganz verwundert in das Feuer, da sie aber Gzynka zugleich in ihrer Nähe sah, war sie schon beruhigt und sie rief nur mit neugierigem Erstaunen: „Gzynka, groß Licht!“ Gzynka preßte das Kind jubelnd an sich: „Es lebt, es lebt!“

Wen der Zufall mit in diesen stillen Winkel verschlagen, der nahm an der glücklichen Rettung des Kindes den lebhaftesten Antheil. Es war doch erschütternd, wie wenig das mit großen Augen in das Feuer schauende Kind wußte, welch' entsetzlichem Schick-

sal es eben entgangen war. Selbst die Hartherzigsten mußten sich die Augen trocken.

Gabriele eilte jetzt auf Fürstenberg zu, erfaßte seine Hände und vermochte nur die Worte hervorzu-stammeln: „Dank, ewigen Dank!“

Fürstenberg hatte Recht gehabt — nun brach auch schon der linke Flügel mit einem furchtbaren Getrach zusammen.

IV.

Gabriele hatte eine schreckliche, von wilden Träumen erfüllte Nacht gehabt. Noch ehe der Morgen graute, stand sie auf, kleidete sich an und wollte nach ihrer Gewohnheit im Zimmer auf und ab wandeln; aber sie fühlte sich so ermattet, daß sie es bald aufgeben und sich auf einen Stuhl niederlassen mußte. Sie stützte den Kopf in die Hand und versank in dumpfes Hinbrüten, nicht ein einziger, klarer Gedanke arbeitete sich aus ihrem Hirn empor. Wie lange sie so gefesselt, wußte sie nicht, es fröstelte sie endlich, ein kalter Schauer lief über ihren Körper, und unwillkürlich griff sie zur Klingel.

Das Dienstmädchen war nicht wenig überrascht, ihre Herrin schon außerhalb des Bettes zu finden und fragte nach ihrem Befehl. „Mich friert, Auguste, willst Du nicht Feuer?“ sie stockte und brachte das Wort nicht über ihre Lippen.

„Ja, es ist kalt heut,“ bestätigte das Mädchen, „soll ich vielleicht Feuer anmachen?“

„Nein, nein,“ unterbrach sie Gabriele rasch. „Bringe mir ein Tuch.“

Auguste reichte ihr das Tuch. „Hier, Fräulein.“ „Was willst Du?“ fragte Gabriele; ihre Gedanken schweiften ganz wo anders, sie hatte bereits ihren gegebenen Befehl vergessen.

„Sie wünschten das Tuch.“

„Ah so! Leg' es dorthin,“ erwiderte Gabriele und wies auf einen Stuhl und machte dann eine verabschiedende Handbewegung. Das Mädchen ging kopfschüttelnd hinaus; so wunderbar und verstört war ihr die junge Herrin noch niemals vorgekommen.

„Nein, es ist nicht kalt, es ist schwül in der Stube,“ sprach Gabriele vor sich hin und starrte zu Boden. „Meine Stirn glüht und brennt; ich will die frische Morgenluft einathmen, das wird meinem armen Kopfe wohl thun. Mein armer Kopf, das war eine fürchterliche Nacht, ein wilder verworrener Traum.“ — Sie fühlte sich an die Stirn und wunderte sich, daß sie verbunden war. Jetzt besann sie sich, daß der Vater trotz ihres Widerspruchs einen Arzt herbeigerufen, daß man ihren Kopf verbunden, und sie dann wieder ihre Besinnung verloren.

Sie zog das Rouleau auf und öffnete das Fenster. Ihr erster Blick fiel auf das Fabrikgebäude; die mächtigen beiden Flügel waren zusammengebrochen, und sie fuhr entsetzt zurück. „Nein, nein, es ist Wahrheit!“ rief sie jammernd, und flehend die Hände ausbreitend, fuhr sie in tiefster, seelischer Erregung fort: „Ewiger, Unerforschlicher, konntest Du es nicht Traum sein lassen, wie gestern? Und heut ist es kein Traum mehr, und diese rauchenden Trümmer sind mein Werk. Wie die Flammen um das morsche Gemäuer lecken, als hätten sie noch etwas nachzuholen und ihre Arbeit nicht gut genug gethan!“ — Sie starrte mit düsterem, verzweifeltem Lächeln hinunter und wie ihr auch der Anblick des rauchenden Schutthaufens die Brust mit tausend Qualen zerrwühlte, sie fühlte sich doch magisch davon angezogen und konnte die Augen nicht wegwenden.

„Laßt es gut sein. Ihr habt in wilder Wuth um Euch gegriffen und Alles verzehrt, — meine Ruhe, meinen Frieden, mein Glück. Sie lehnte die Stirn an das Fensterkreuz, und Thräne an Thräne tropfte über ihre Wangen, während sie, wie im Innersten gebrochen, unverwandt hinabstarrte. Endlich erhob sie das Haupt.

„Nein, ich kann den Anblick nicht länger ertragen, diese Flammen sind wie Sirenenesang, sie locken mich zum Abgrund. O Gott, nur einen kühlen Lufthauch für meine heiße Stirn, hier brennt es fort. Ich muß mir Vergessenheit holen und wäre es nur auf einen einzigen Augenblick.“ Sie ging in ein Nebenzimmer, öffnete auch dort ein Fenster und blickte lange Zeit hinaus, ohne ein Wort zu sprechen. In langen Zügen schien sie die frische Morgenluft zu trinken, die ihr entgegenwehte. Nach einem tiefen Athemzuge begann sie wieder ihr Selbstgespräch! „Hier ist Frieden, ein lachender Himmel! Der Thautropfen funkelt im Sonnenlicht, die Lerche schmettert ihr Lied. Große, heilige Natur, nimm mich an deine Brust und lehre mich Vergessenheit. Lehre mich, wieder ein Kind sein, das mit Blumen spielt und die Seele in Aether taucht. Kannst Du vergessen lehren? Jetzt bricht die Sonne wieder hinter der Wolkenwand hervor, sie vergoldet schon die Wipfel der Bäume, und jetzt —“ einige Strahlen spielten um ihren Kopf und geblendet davon sank sie mit dem Ausruf! „Feuer, Feuer!“ auf einen Stuhl. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei den Bau-Ausführungen auf der zweiten Bau-Abtheilung der Liffit-Memeler Eisenbahn sind mehrere Stellen als Bau-Aufscher gegen 1 Uhr. bis 1 Uhr. 10 Egr. Däten zu vergeben. Hierzu geeignete Personen, welche eine genügende technische Vorbildung besitzen, werden hierdurch aufgefordert, sich schriftlich unter Einreichung ihrer Zeugnisse über Qualification und bisherige Beschäftigung und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bei dem unterzeichneten Baumeister in Memel, Hospitalstraße No. 1a, zu melden.

Memel, den 8. Mai 1873.

Der c Abtheilungs-Baumeister
Massalsky.

Avis!

Mehrere Centner gutes Bürgerfelder Kuh-Heu à 1 Uhr. pro Ctr. hat zum Verkauf
F. A. Nicolaus, Friedr.-Wilhelmstr. 33. 34.

Bekanntmachung.

Das den Gastwirth Kohndt'schen Eheleuten gehörige Grundstück in der Fischerstraße Nr. 7, worin seit Jahren eine Gastwirthschaft mit Erfolg betrieben, und welches außer einem Wohnhause noch mit einem Speicher bebaut ist, soll auf Antrag der Besitzer im Termin
den 19. Mai c., Nachmittags 5 Uhr,
im Geschäftsbureau des Unterzeichneten an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden
Memel, den 9. Mai 1873.

Der Justiz-Rath
Bock.

Das **Tapeten-Lager**
von
Robert Loebell
ist durch neue Zugänge, von 3 Egr. 6 Pf. pro Rolle an bis zu den feinsten Sorten, bestens assortirt.

Eine gute Ziehmangel ist zu verkaufen bei
N. Reintsrom.
Dasselbst wird auch ein Lehrbursche verlangt.

Gute Brad-Dachpfannen,

zum Decken noch tauglich, offerirt billigt

Louis Müller.

Bestellungen

auf **Eis-Schränke** mit Polsterverfchluß und mechanischer Hebelvorrichtung sowie auf **geruchlose Closets** aus der Fabrik von A. Loepfer in Stettin (bestes Fabrikat) nehme entgegen.

C. W. Neumann.

Zeichnungen und Preiscurant liegen zur Ansicht bereit.

Große und kleine Setztheringe,

von vorzüglicher Qualität, empfehle sowohl in ganzen Tonnen wie Stückweise.

F. Bock.

Ein Schlaf-Sopha, 1/2 Duzend Robestühle und eine Wehlwaagschaale

sind zu verkaufen

Jungferstraße No. 6, am Friedrichsmarkt.

Die erwarteten Sachen, als:

Stahknöpfe, Tress Hercules (weiß-wollene Besatzlitz), **Kinder-Strümpfe** und **Beinlängen**, sowie **Strickbaumwollen** in allen Farben, sind eingetroffen und verkaufe zu sehr billigen Preisen.

Gustav Beymel.

Estremadura, sowie Engl. Ahrath, u. Ringelbaumwollen

empfang und empfehle zu billigen Preisen.

Robert Loebell.

Mein großes Lager **Spielwaaren** in Holz und Metall, diverse **Setzthiere**, **Puppen**, **Bälle** u. c. empfehle zu recht billigen Preisen
Goldberg.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **Bremen nach Newyork und Baltimore**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Ohio	13. Mai	nach	Baltimore	D. Berlin	10. Juni	nach	Baltimore
D. Kronpr. Fr. W.	14. Mai	-	Newyork	D. America	11. Juni	-	Newyork
D. Deutschland	17. Mai	-	Newyork	D. Weser	14. Juni	-	Newyork
D. Köln	21. Mai	-	Newyork	D. Leipzig	17. Juni	-	Baltimore
D. Hermann	24. Mai	-	Newyork	D. Bremen	18. Juni	-	Newyork
D. Baltimore	27. Mai	-	Baltimore	D. Donau	21. Juni	-	Newyork
D. Gansa	28. Mai	-	Newyork	D. Frankfurt	24. Juni	-	Baltimore
D. Mosel	31. Mai	-	Newyork	D. Kronpr. Fr. W.	25. Juni	-	Newyork
D. Straßburg	3. Juni	-	Baltimore	D. Main	28. Juni	-	Newyork
D. Newyork	4. Juni	-	Newyork	D. Braunschweig	1. Juli	-	Baltimore
D. Rhein	7. Juni	-	Newyork				

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Uhr. Preuß. Cour.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.

von **Bremen nach Westindien via Southampton**

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curacao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschließen via Panama nach allen Häfen der Westküste Americas, sowie nach China und Japan
D. Graf Bismarck 6. Juni.

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Französische Long-Chals,

Seiden-, Buckskin-, u. Tuch-Jaquets u. Dolmans u. c.

in den allerneuesten Façons sind eingetroffen und wird jedes Façon auf Bestellung nachgearbeitet, die dazu nöthigen Stoffe in **Cachemir**, **echtem Sammet** und **Patent-Sammet**, **Seiden-Rips** u. c. sind in größter Auswahl am Lager.

Neubacher & Fischel,

Marktstraße No. 14.

Ausverkauf.

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich von heute ab bis Donnerstag, den 15. d. Mts. im Theater, vis-à-vis dem weißen Schwan, wiederum mit einem großen Lager von **Stroh-Hüten** von 5 Egr. an, **Seiden-Band**, **Blumen**, **Federn**, **Corsets**, **Zwirn-Sand-schuhen**, **Strümpfen**, **Chemisettes**, **Kragen** und **Manchetten** für Herren u. c. einen Ausverkauf abhalten werde. Indem ich die billigsten Preise stelle, bitte ich um recht zahlreichen Besuch. Mein Aufenthalt dauert aber nur bis **Donnerstag, den 15. d. M., Abends.**

Achtungsvoll

P. Nitsche aus Stettin.

Garnirte Strohhüte von 1 Thaler an.

Herren- u. Knaben-Anzügen

empfehle eine große Auswahl

melirter und gestreifter Leinenstoffe

in besonders guter Qualität zu billigen Preisen

J. L. Redmer,

Börsenstraße 1-4.

Höchst empfehlenswerth!

Gehr. Leder's balsamische Erdnußöl-Seife

als mildes Waschmittel für zarte, empfindliche Haut, namentlich von Damen und Kindern; à 3 Egr. und à Packet (4 Stück) 10 Egr.

Dr. L. Béringuier's aromat. Kronengeist

(Quintessenz d'Eau de Cologne), ein äußerst feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven; à Flacon 12 1/2 und 7 1/2 Egr.

Prof. Dr. Albers Rhein. Brustcaramellen

als ausgezeichnetes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse u. c.; à Düte 5 Egr.

Dr. L. Béringuier's Kräuterwurzel-Haaröl

zur Stärkung und Verschönerung der Kopf- und Barthaare, sowie zur Beseitigung der Schuppen; à 7 1/2 Egr.

Das alleinige Depôt der obigen Specialitäten befindet sich für Memel bei

Franz Zwick.

Unser Lager in
Tuchen, Buckskins, Croisés, Diagonal- u. Paletot-Stoffen etc.
 ist aufs Vollständigste sortirt und nehmen Bestellungen auf

Herren-Garderoben

unter Berechnung sehr billiger Preise und Garantie des Gutführens, schneller und sauberer Ausführung an.

Neubacher & Fischel.

Großer Blumen-Ausverkauf.

Mein sehr grosses Lager Blumen beabsichtige zu verkleinern, weshalb davon den grössten Theil
 für und unter Kostenpreisen
 verkaufe.

A. Doehring.

Hausschwamm.

Prospect, Gebrauchsanweisung und Preis-Courant unfres chemischen Präparats

Mycothanaton,

ein durch 12jährige Wirkung officiell erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerchwamms sowie Präservativ gegen die Bildung desselben, versenden auf Wunsch franco

Vilain & Co., Berlin, Leipzigerstr. 107.

Anerkannt u. empfohlen.

R. F. Daubitz'scher Wagenbitter

fabricirt vom Apotheker
 R. F. Daubitz in Berlin,
 Charlottenstr. 19.
 Sämorrhoidals, Unterleibs- und
 Wagenbeschwerden.

Lager bei Herrn C. H. Engel, Memel.

Bestätigt d. Daneschreiben v. Privaten.

Durch wiederholt neue Zusendungen ist mein
 Musterlager von

Tapeten u. Borten

aufs Reichhaltigste sortirt und befinden sich darunter
 Tapeten von 3 Egr. bis 3 Thlr. pr. Rolle in
 größter Auswahl.

Bestellungen hierauf nehme gerne entgegen.

C. W. Neumann.

Reisefoffer — Hutschachteln —
 Courier- und Reisetaschen —
 Plaidriemen und Reiseneccessaire
 empfehle billigst.
 Robert Loebell.

Von den beliebtesten
 schwarzen Wollspitzen u. Einsätzen
 ist eine neue Sendung angelangt.
 C. W. Neumann.



Sonnenschirme,

elegant und dauerhaft gearbeitet, mit auch ohne Futter, in
 allen Farben, empfiehlt zu den billigsten Preisen

L. Jacoby, Schirmfabrikant,

gr. Wasserstr. No. 10, im Hause des Herrn Schickedanz.

Die bekannte, in allen Fällen bewährte

Galène-Injection

versenden à Flacon 1 Thlr.

Stoermer & Mohr,
 Droguisten in Breslau.

Neue Sendung von Hüten u. Blumen
 nupfung und empfiehlt billigst
 W. Sonntag.

Prima Antwerpener Dachpfannen,
 Frischen Londoner Portland-Cement
 (marque Robins & Co.),

Feuerlehm,
 feuerfeste Steine (Chamotziegel),
 Prima Newcastle'sche
 Schottische Maschinenteufeln,
 beste doppelt gesiebte Schmiedeteufeln
 offerire mit und ohne Anfuhr zum billigsten Preise.

Louis Müller.

Der Empêcheur,

der einzig beste, höchst heilsame, ärztlich anerkannte
 Apparat zur Verhinderung nächtl. Schwäche (Pol-
 lutionen) in Folge dessen die gesunkenen Lebenskräfte
 wieder hergestellt werden, ist zu beziehen beim Erfinder
 C. Kroening in Neustadt-Magdeburg, Fabrik für
 Krankenheilapparate. Preis mit Anw. 1 Thlr. 10 Egr.

Tapeten und Borduren,

neueste Muster, zu äußerst billigen Preisen in großer
 Auswahl bei

Wilhelm Pott.

Petroleum-Kochapparate,

als practisch bewährt, empfiehlt

J. Witt.

30 Alempnergesellen

finden noch Arbeit in der Blechwaarenfabrik von
 Adolph H. Neufeldt in Elbing.

Ein tüchtiger Hausmann

mit guten Zeugnissen kann sich melden bei

W. L. Fahrenholz Nachf.

Ein Mädchen wird gebraucht

Polangenstraße 35.

Ein tüchtiges Dienstmädchen kann sich melden

Festungsstraße Nr. 1.

Möblirte Wohnungen für Herren

Rosgartenstraße Nr. 2.

Ein oberer Schüttungsraum ist sofort zu vermieten.

A. Säbel u. Co.

Der Dreidächer-Speicher, Süderhof, ist von
 sogleich im Ganzen oder getheilt zu vermieten.

Wm. Pietsch.

Eine freundl. Wohn. v. 4 Zimm., Kamm., Küche, Keller,
 Hof u. Garten ist z. 15. Juli z. vern. Brauerstr. Nr. 8.
 Auch ist 1 vollständiges Fenster u. 1 Thürrüst zu verk.

Die obere Wohngelegenheit Thomasstraße 15. 16.,
 4 Stuben, Alkoven, Küchen, sonstige Bequemlichkeiten, auch
 getheilt, zu vermieten und gleich zu beziehen. Näheres
 bei
 K. K. Kemp

Concurs-Gröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Memel.

Erste Abtheilung.

Memel, den 6. Mai 1873, Vormittags 12 Uhr,
 Ueber den Nachlaß des Rechtsanw. Rudolph
 Leopold Schulz zu Memel ist der gemeine Concurs
 eröffnet. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der
 Rechtsanwalt Schleppe bestellt. Die Gläubiger des
 Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 15. Mai c., Vorm. 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Grünhagen,
 im Terminszimmer No. 18 anberaumten Termine ihre Er-
 klärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses
 Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen
 Verwalters abzugeben. Allen, welche von dem Gemein-
 schuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen
 in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas
 verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verab-
 folgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegen-
 stände bis

zum 15. Juni 1873 einschließl.
 dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu
 machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte,
 ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber
 und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des
 Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befind-
 lichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Zugleich werden
 alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-
 gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An-
 sprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht,
 mit dem dafür verlangten Vorrecht bis

zum 15. Juni 1873 einschließl.
 bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und dem-
 nächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedach-
 ten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden
 zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 21. Juni 1873, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Grünhagen, im
 Terminszimmer No. 18 zu erscheinen. Wer seine Anmel-
 dung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und
 ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht
 in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der
 Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohn-
 haften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen
 Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
 Denjenigen, welchen es hier an Befanntschaft fehlt, werden
 die Rechtsanwälte Lau und Menhöfer und die Justiz-
 räte Bok und Loobe zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 6. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter No. 78
 die hiesige Actien-Gesellschaft in Firma: Ostpreussischer In-
 dustrie-Verein vermerkt steht, ist eingetragen: Der Kauf-
 mann Hermann Grubs zu Berlin ist aus dem Vor-
 stand ausgeschieden. Der Consul Alfred Scharffenorth
 zu Memel ist als Vorstands-Mitglied eingetreten.

Memel, den 8. Mai 1873.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Memel, den 9. Mai 1873.

Vier Fischstommen, welche längere Zeit herrenlos auf
 dem Fischmarkt standen, sind nach dem Rammereichse ge-
 bracht. Die unbekannteten Eigentümer wollen sich binnen
 3 Wochen bei uns melden.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel
 Verantwortlicher Redacteur Dr. Külf in Memel